Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 511. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 26. Juli 1887.

Gewerbegerichte und Einigungsämter.*)

II.

Die wichtigste und schwierigste der in Betracht kommenden Fragen ist die, in welcher Weise die Beisitzer des Schiedsgerichts, welche nach dem Gesetz den Arbeitgebern und Arbeitern zu gleichen Theilen angehören müssen, berufen werden sollen. In Breslau erfolgt die Berufung durch die Stadtverordneten-Versammlung, nachdem die Gewerbedeputation mit ihren Vorschlägen gehört worden ist. Eine ähnliche Auslese durch communale Behörden ist in Hamburg und Erfurt eingeführt, auch in Dresden, wo aber gewerbliche Vereine ein Vorschlagsrecht besitzen. Nicht mit Unrecht ist hiergegen eingewendet worden, daß das Collegium durch eine derartige Zusammensetzung des Gerichts ohne jede Mitwirkung der Betheiligten den Charakter eines wirklichen Schiedsgerichts verliert. Am reinsten wird dieser Charakter durch das in Liegnitz herrschende Verfahren gewahrt, woselbst ohne vorherige Feststellung einer Liste die Schiedsrichter jedes Mal ad hoc von den Parteien gewählt werden. In großen Städten ist ein solcher Modus selbstverständlich nicht durchführbar, vielmehr muß da eine größere Anzahl von Beisitzern auf eine längere Periode im Voraus nominirt werden, aus denen das Gericht für die einzelnen Sitzungen zu bilden ist. Nach dem Vorgange von Leipzig, Nürnberg, Stuttgart und Frankfurt am Main hat man sich auch in Berlin für das Princip der directen und geheimen Wahl entschieden und damit den berechtigten Wünschen der arbeitenden Bevölkerung entsprochen. Die Wahl erfolgt in den 42 Stadtbezirken der III. Abtheilung. Die selbstständigen Gewerbetreibenden wählen 210 Beisitzer aus ihrer Mitte, ebenso die Arbeitnehmer. Auch die weiblichen Arbeiter haben das active Wahlrecht, sind aber nicht wählbar. Eine Reihe praktischer Vorschriften sucht die einfache und rasche Abwickelung des Wahlacts zu sichern.

Das Verfahren vor dem gewerblichen Schiedsgericht schließt sich in Breslau im Wesentlichen an die Vorschriften der Civilproceßordnung an, insbesondere auch bei Contumaz der einen oder anderen Partei. Die Einspruchsfrist beträgt vier Tage. Vor Schluß der Verhandlung ist ein Sühneversuch anzustellen. Die Aufnahme von Vergleichen und der Erlaß von Anerkenntnißbescheiden kann auch ohne Zuziehung von Beisitzern durch den Vorsitzenden erfolgen. In anderen Städten geht dem eigentlichen Verhandlungstermin ein besonderer Sühnetermin voraus, in dem jedoch keine Versäumnißurtheile erlassen werden dürfen. Der Berliner Entwurf combinirt das Sühne- mit dem Contumacialverfahren: Auf die Klage wird zunächst Termin zur Vorverhandlung vor dem Vorsitzenden allein angesetzt. Beim Ausbleiben einer Partei treten die Versäumnißfolgen ein. Beim Erscheinen beider Theile wird Beilegung des Streits durch Vergleich, Anerkenntniß, Verzicht oder Klagerücknahme versucht, eventuell ein möglichst naher Termin zur mündlichen Verhandlung und Beweisaufnahme vor dem Collegium verkündet. Der Einspruch gegen Versäumnißurtheile des Vorsitzenden wird ebenfalls vor dem Schiedsgericht verhandelt. So soll die übermäßige Belastung des Gerichts vermieden und der Verschleppung des Rechtsstreits durch die Parteien vorgebeugt werden, ohne daß andererseits bei prompter Geschäftsführung eine Verzögerung der im Vortermine nicht zu erledigenden Sachen zu befürchten stände.

Was die Besetzung des collegialen Gerichts für die einzelnen Sitzungen betrifft, so erfolgt die Einberufung der Beisitzer in Breslau der Reihe nach auf Grund einer Ausloosung. Aehnlich in Frankfurt a. M. In Dresden hinwiederum ist die Wahl der jedesmaligen Beisitzer aus der festgestellten Liste den Parteien selbst überlassen. In dem Berliner Entwurf ist die Berufung der Beisitzer dem Vorsitzenden zugewiesen, der dabei auf möglichst gleichmäßige Inanspruchnahme der Gewählten, andererseits namentlich durch Verabredung mit den Parteien im Vortermin auf Zuziehung solcher Beisitzer, welche dem Berufszweig der Parteien angehören, Bedacht nehmen soll.

Eine letzte Fundamentalfrage ist die, in welchem Umfange gegen die Endurtheile des Schiedsgerichts Rechtsmittel zugelassen werden sollen. Das Breslauer Ortsstatut gewährt ganz allgemein gegen alle Entscheidungen des Collegialgerichts wie des Vorsitzenden die Berufung auf den Rechtsweg binnen einer von der Verkündung, event. Zustellung des Urtheils laufenden zehntägigen Präclusivfrist; das Nämliche gilt in Liegnitz, Nürnberg und Stuttgart. Damit wird das Schiedsgericht rechtlich zu einer bloßen Vorinstanz herabgedrückt, was aber nicht in der Intention des Gesetzes liegt. Thatsächlich werden die Sprüche des hiesigen Schiedsgerichts allerdings, wie statistisch festgestellt, relativ selten angefochten und noch seltener abgeändert, und die Zahl der Berufungen würde sich vielleicht noch mehr vermindern, wenn es durch entsprechende Erweiterung des Ortsstatuts auch zur Abnahme von Parteieiden für zuständig erklärt würde, wie in dem Berliner Entwurf vorgesehen. In anderen Städten sind Rechtsbehelfe gegen den Schiedsspruch entweder ganz ausgeschlossen, so in Hamburg und Erfurt, oder nur in sehr beschränktem Umfang gestattet. Auch der Berliner Entwurf will dem Schiedsspruch, abgesehen von den Ausnahmefällen der Nichtigkeits- und Restitutionsklage, volle Rechtskraft beilegen, was auch wohl dem Charakter eines wahren Schiedsgerichts mehr entspricht, und bei den Garantien, welche die Bildung und das Verfahren desselben geben, keinem gegründeten Bedenken unterliegen dürfte.

Wie schon erwähnt, wird sich die Thätigkeit des Berliner Schiedsgerichts in der Entscheidung der gewerblichen Rechtsstreitigkeiten nicht erschöpfen, sondern es soll zugleich als Einigungsamt fungiren, wie dies bereits in Leipzig, Frankfurt a. M., Liegnitz und Stuttgart ebenfalls geschieht. Seine Wirksamkeit nach dieser Richtung setzt voraus, daß es von beiden Parteien darum angegangen wird. Den Vorsitz führt alsdann, der hohen Bedeutung der Sache entsprechend, der Oberbürgermeister. Dieser bestimmt, falls sich die Parteien nicht darüber einigen, die Zahl und die Personen der Beisitzer aus denjenigen Beisitzern des Schiedsgerichts, welche den streitenden Berufsarten angehören, in gleicher Anzahl für beide Parteien. Letztere können aus ihrer Mitte eine gleiche Zahl von Beisitzern hinzuwählen, die an der Berathung des Einigungsamtes Theil nehmen. Richterliche oder Zwangsbefugnisse stehen demselben nach Lage unserer Gesetzgebung nicht zu. Es kann und soll nur eine vermittelnde Thätigkeit üben, auf einen Ausgleich der vorhandenen Differenzen zur Zufriedenheit beider Theile hinwirken und der Ausdehnung des Conflictes möglichst vorbeugen. Zu diesem Zwecke ist der Vorsitzende befugt, die ihm zur Aufklärung der Streitpunkte erforderlich scheinenden statistischen und sonstigen Erhebungen durch die Gemeindeorgane vornehmen zu lassen. Sicherlich werden die ersprießlichen Wirkungen eines derartigen Instituts bald hervortreten und auch andere Industriestädte, insbesondere auch unsere Commune, zur Einführung desselben anregen.

Dr. H.

*) Siehe Nr. 505 der „Bresl. Ztg.".

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Juli. [Tages-Chronik.] Zur Rückberufung des Dr. Karl Peters schreibt der „Hamb. Corr.": „Die Thatsache selbst dürfte in Anbetracht der Seite, von der aus sie verbreitet wird, nicht zu bestreiten sein, und wenn die Gründe für das Vorgehen des Auswärtigen Amtes auch noch verschwiegen werden, so liegt in der Rückberufung des Herrn Dr. Peters aus Ostafrika doch eine schärfere Kritik seines persönlichen Verhaltens, als sie bisher selbst von den entschiedensten Gegnern seines Unternehmens geübt worden ist. Ob dem Auswärtigen Amt aus der colonisatorischen Thätigkeit des Herrn Dr. Peters Unannehmlichkeiten entstanden sind, oder ob Letzterer in anderer Richtung sich des Vertrauens, das man in ihn gesetzt hatte, nicht würdig gezeigt hat, wird sich wohl bald ausweisen. Die Rückberufung Peters' aus Ostafrika erinnert von Neuem an seinen Zwist mit dem Grafen Joachim Pfeil, der bekanntlich vor einigen Monaten nach kurzem Aufenthalt in Ostafrika, wohin er als Nachfolger Jühlke's gegangen war, nach Berlin zurückkehrte, um sich zunächst von jeder colonisatorischen Arbeit fern zu halten. Dieser Entschluß eines so begeisterten und thätigen Colonialpolitikers, wie Graf Pfeil, ist in seiner Veranlassung bisher nicht genügend aufgeklärt worden, nur das Eine stand fest, daß Unzufriedenheit mit dem Gebahren Peters' den Grafen Pfeil derart verstimmte, daß er es nicht für möglich hielt, mit diesem zusammen weiter an demselben Werke thätig zu sein. Die Einmischung des Auswärtigen Amtes in die Angelegenheiten der Ostafrikanischen Gesellschaft gründet sich auf die Statuten derselben nach ihrer Neuorganisation. Danach ist das Auswärtige Amt im Directionsrath durch zwei Mitglieder vertreten, denen der erforderliche Einfluß auf die Verwaltung der Gesellschaft gesichert ist. Daß man in maßgebenden Kreisen schon lange Herrn Peters' colonisatorische Thätigkeit mit mißtrauischen Augen betrachtete, beweist u. a. auch die Ablehnung seines Gesuches um Erweiterung des ihm verliehenen kaiserlichen Schutzbriefes. Was auch in den der Colonialpolitik freundlich gesinnten Kreisen niemals ein großes Vertrauen zu Herrn Peters und seinem Unternehmen aufkommen ließ, war die Art und Weise, in der dieses betrieben wurde. Als die Ostafrikanische Gesellschaft im März d. J. umgewandelt und unter der Führung hervorragender Bankfirmen auch weitere Kreise durch finanzielle Betheiligung für sie gewonnen werden sollten, gingen die Herren so weit, in den ihnen zugänglichen Blättern die unwahre Nachricht zu verbreiten, daß auch der Deutsche Kaiser sich mit einer halben Million Mark an dem Unternehmen betheiligt habe. Es zeigte sich später, daß diese Behauptung zu Reclamezwecken erfunden war, was seine abkühlende Wirkung auf weite Kreise nicht verfehlte."

Die Nachricht der „Frankf. Ztg.", daß zum ersten Leiter der in Hamburg demnächst zu errichtenden Zolldirection der Geheime Ober-Finanzrath Pochammer im preußischen Finanzministerium ausersehen sei, welcher in Folge seiner Thätigkeit in der kaiserlichen Vollzugs-Commission für den Zollanschluß Hamburgs mit den Senatskreisen in engste Berührung gekommen sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Von „gut unterrichteter Seite" erfährt die „Voss. Ztg." daß für die fragliche Stelle in erster Linie der Geheime Ober-Regierungsrath Neumann im Reichsschatzamt in Aussicht genommen sei. Herr Neumaun, welcher früher als Regierungsrath Mitglied der Preußischen Provinzial-Steuer-Direction in Stettin gewesen ist, soll zu angesehenen Hamburger Familien in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, ist ebenfalls Mitglied der Vollzugscommission für den Zollanschluß Hamburgs und erfreut sich bei den Mitgliedern des Senats großer Beliebtheit. Die genannten beiden Beamten beziehen, wie hier beiläufig bemerkt sein mag, in ihrer gegenwärtigen Stellung als vortragende Räthe bei einer Centralbehörde ein Durchschnittsgehalt von 8700 M. und einen Wohnungsgeldzuschuß von 1200 M., würden sich also, da die Stelle des Zolldirectors in Hamburg mit 20000 M. dotirt werden soll, durch ihre Berufung dorthin sehr bedeutend in ihrem Einkommen verbessern.

Nach den neuesten amtlichen Zusammenstellungen erwarben im Jahre 1886 (bezw. 1885) in Preußen die Staatsangehörigkeit durch Aufnahme 1900 (1465) Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten, durch Naturalisation 4529 (2544) Ausländer, ferner durch Wiederverleihung 639 (500) frühere Inländer, welche im Auslande verblieben, und 358 (258) deren, welche in das Inland zurückkehrten. Die Zahl der an Familienhäupter und Einzelpersonen ertheilten bezüglichen Urkunden, betrug bei den Aufnahmen 604 (496), bei den Naturalisationen 1529 (1009), bei den Wiederverleihungen ohne Rückkehr 261 (206) und bei denen mit Rückkehr 183 (133). Bei den Aufnahmen überwogen die Familienhäupter, im Uebrigen die Einzelpersonen, und zwar am meisten bei den Wiederverleihungen unter Rückkehr in das Inland. Das männliche Geschlecht war überall stärker vertreten als das weibliche; dem Familienstande nach hatten die Ledigen, dem Alter nach die Personen zwischen 30 und 40 Jahren, dem Berufe nach die Gewerbe- und Handelsgehilfen und Fabrikarbeiter, sowie die selbstständigen Industriebeflissenen den bedeutendsten Antheil. Von den naturalisirten Ausländern kamen 1639 (795) aus Oesterreich-Ungarn, 1551 (977) aus den Niederlanden, 564 (209) aus Dänemark, 326 (236) aus den Vereinigten Staaten, 38 (40) aus Rußland, 109 aus Belgien; 2842 (1672) der Naturalisirten gehörten dem katholischen, 1480 (742) dem evangelischen und 195 (120) dem jüdischen Bekenntnisse an.

Die Entlassung aus der Staatsangehörigkeit bezw. aus der Reichs- und Staatsangehörigkeit wurde im Berichtsjahre (im Vorjahre) ausgesprochen durch 178 (199) Urkunden für 483 (490) Personen, welche die Staatsangehörigkeit in einem anderen Bundesstaate erwerben wollten, und durch 4895 (5909) Urkunden für 7949 (10168) Personen, welche in das Ausland zu ziehen beabsichtigten.

Für die Ueberwanderung in einen anderen Bundesstaat wurden 95 (103) Urkunden an Familienhäupter, 83 (96) an Einzelpersonen, für die Wanderungen in das Reichsausland dagegen nur 887 (1 155) an Familienhäupter, 4008 (4754) an Einzelpersonen ertheilt. Von den Ueberwandernden waren 393 (418) evangelisch, 81 (59) katholisch und 8 (12) jüdisch; die meisten dieser Personen (236) wollten, wie schon in den beiden Vorjahren, die hamburgische Staatsangehörigkeit erwerben. Von denjenigen Entlassenen, welche in das Ausland zu ziehen beabsichtigten, hatte wiederum der größte Theil, nämlich 5752 (8256), die Vereinigten Staaten von Amerika, die meisten übrigen die Niederlande (647) oder Oesterreich-Ungarn (623) als Reiseziel angegeben; 5 708 (7758) dieser Personen waren evangelischen, 2013 (2126) katholischen, 192 (229) jüdischen Bekenntnisses. Hinsichtlich der Betheiligung der Geschlechter, Altersgruppen und des Famlienstandes waren die Ergebnisse bei dem Verluste der Staats- bezw. Reichsangehörigkeit ähnliche wie bei dem Erwerbe; was dagegen den Beruf anbetrifft, so waren bei dem Verluste der Reichs- und Staatsangehörigkeit die Tagelöhner und Dienstboten, nächstdem die Personen ohne Berufsangabe weitaus am stärksten vertreten.

Durch Auswanderungen ohne Entlassungsurkunde wurden im Jahre 1886 dem preußischen Staate nach den Berichten der Kreisbehörden 21 457 Personen entfremdet gegen 28 620 bezw. 40 915, 46 570, 58 157 und 68 200 in den fünf Vorjahren. Hiervon entfielen im Berichtsjahre (im Vorjahre) auf die Bezirke Marienwerder 2 759 (3069), Bromberg 2 382 (3 841), Schleswig 1 961 (2 870), Danzig 1 563 (1 718), Posen 1 431 (1 792), Köslin 1 181 (1 928) und Stettin 901 (1989) Personen.

[Berufsgenossenschaftliches.] Dem in der Eisengießerei von Rössemann und Kühnemann in der Gartenstraße beschäftigten Arbeiter M. war am 9. März v. J. beim Schmelzen von Eisenstücken, während er keine Schutzbrille trug, ein Tropfen flüssigen Metalls ins linke Auge geflogen. Bei Nichtbefolgung der ärztlichen Vorschrift seitens des M., sich unverzüglich in eine Augenklinik zu begeben, verschlimmerte sich, wie die „Post" meldet, der Zustand des verletzten Auges derartig, daß die Sehkraft auf demselben völlig erlosch. Die Berufsgenossenschaft gewährte dem M. eine Rente, hob aber die Zahlung der monatlichen Beträge auf, als derselbe im December v. J. vom Schwurgericht wegen wissentlichen Meineides zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und zur Verbüßung derselben nach Brandenburg gebracht worden war. Anläßlich des Unfalls waren Recherchen nach der Richtung angestellt worden, ob die Fabrikbesitzer oder deren gesetzliche Vertreter ein Verschulden an demselben treffe, und hierbei hatte M. wahrheitswidrig unter dem Eide ausgesagt, daß weder sein Meister, noch sonst Jemand in der Fabrik ihm beim Schmelzen das Tragen einer Schutzbrille anempfohlen, daß er dort nie eine solche gesehen habe und, wenn derartige Brillen überhaupt vorhanden wären, deren Aufbewahrungsort ihm unbekannt gewesen sei. Die Berufsgenossenschaft stützte ihren erneuten Bescheid auf die Erwägung, daß nach dem Unfallversicherungsgesetz dem Verletzten für die Dauer der völligen oder theilweisen Erwerbsunfähigkeit eine Entschädigung zugebilligt werden solle. Die mangelnde Erwerbsfähigkeit könne aber nicht in Frage kommen, so lange der Verletzte eine Freiheitsstrafe verbüße, da während dieser Zeit jede auf Erwerb gerichtete Thätigkeit unterdrückt sei. Erst wenn M. wieder als freier Arbeiter sein Brot sich zu verdienen mühe, könne der Anspruch auf Weiterzahlung der Rente geltend gemacht werden. Gegen diesen Bescheid legte M. Berufung ein und beantragte, die Berufsgenossenschaft zur Weitergewährung der Rente zu verurtheilen. In diesem Sinne erkannte das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Regierungsraths Stolzmann von der Ministerial-Militär- und Bau-Commission, indem es begründend ausführte: § 65 des Unfall-Versicherungsgesetzes lautet in dem hier interessirenden Theil: Tritt in den „Verhältnissen", welche für die Feststellung der Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Veränderung ein, so kann eine anderweitige Feststellung der Rente erfolgen. Der Gerichtshof versteht unter dem Begriff „Verhältnisse" solche Thatsachen, welche lediglich auf die objective Erwerbsfähigkeit Bezug haben. Es würde dann auf diese Bestimmung zurückzugreifen sein, wenn z. B. eine Besserung in dem Sehvermögen eines verletzten Auges eintritt. Hingegen können sonstige Umstände eine Aenderung in den persönlichen Verhältnissen des Verunglückten die Anwendung dieser Bestimmung nicht rechtfertigen; ebenso wie lediglich nach dem Grade der verbliebenen Erwerbsfähigkeit die Rente zu bemessen ist, wird die Weiterzahlung derselben dadurch nicht beeinflußt, daß der Verletzte z. B. noch aus einem anderen Fonds eine Unterstützung erhält oder ein reicher Mann wird. Die Rente hat fast denselben Charakter wie die Pension der Beamten, es handelt sich bei beiden Kategorien von Personen um eine öffentlich rechtliche Fürsorge. Darum paßt auch nicht die Bezugnahme auf das Endurtheil des dritten Civilsenats des Reichsgerichts vom 23. December 1879, wonach Derjenige, welcher auf Grund des Haftpflichtgesetzes eine Rente bezieht, ein Recht auf Weiterzahlung derselben während der Dauer der Strafhaft nicht hat, weil dieses Gesetz lediglich privatrechtliche Verhältnisse regelt, dem durch ein Versehen des Unternehmers zu Schaden gekommenen Arbeiter das Recht gewährt, letzteren hierfür in Anspruch zu nehmen.

[Hygiene-Museum.] Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat unterm 13. Juli an die Vorstände zc. der landwirthschaftlichen Centralvereine einen Circular-Erlaß gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß bei der erneuten Durcharbeitung des Katalogs für das hiesige Hygiene-Museum sich herausgestellt hat, daß es in der Abtheilung für Wohnungs-Hygiene an genügenden Vorbildern für ländliche Arbeiterwohnungen mangele. Diese Lücke mache sich um so empfindlicher fühlbar, als auf die Gewinnung einer möglichst vollständigen Uebersicht über die für die arbeitenden Klassen bestehenden Einrichtungen ein besonderer Werth zu legen sei. Da die landwirthschaftlichen Vereine vorzugsweise geeignet und, wie er nicht zweifle, auch bereit sein dürften, das fehlende Material dem Hygiene-Museum zuzuführen, so ersucht der Minister die resp. Vorstände, bei dem landwirthschaftlichen Centralverein bezw. seinen Kreisvereinen und Mitgliedern dahin zu wirken, daß zweckentsprechende Pläne, Anschläge, wenn möglich auch Modelle für ländliche Arbeiterwohnungen dem Museum überwiesen werden. — In einem Circular-Erlaß vom selben Tage an die Herren Oberpräsidenten macht der Herr Minister ferner darauf aufmerksam, daß in dem Hygiene-Museum namentlich auch nicht genügend vertreten sind: Darstellungen von Schlachthäusern für mittlere und kleine Städte, von Krankenhäusern für einfachere Verhältnisse (für Reise, mittlere Städte), von Schulhäusern und Schulzimmern, insbesondere von ihren Ventilationsanlagen, von Kläranlagen für einzelne Fabriken. Die Erlangung von Plänen, Anschlägen, wenn möglich von Modellen für Anlagen der vorgedachten Art sei also dringend erwünscht. Er zweifle indeß nicht, daß es bei den Kreisen, Gemeinden, Schulverbänden und Fabrikbesitzern nur der geeigneten Anregung bedürfe, um dem Hygiene-Museum das fehlende Material in genügender Vollständigkeit zuzuführen, und ersuche deshalb die Herren Oberpräsidenten, das Weitere zu veranlassen.

[Eine ungerechtfertigte polizeiliche Anforderung.] Wie Jemand für die Befolgung einer revierpolizeilichen Anordnung zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden kann, lehrte die Verhandlung einer Anklage wegen Meldecontravention, welche gestern gegen den Hauseigenthümer Ronnebeck vor der 96. Abtheilung des Berliner Schöffen-

gerichts stattfand. In dem dem Angeklagten gehörigen Hause Kleine Kurstraße 18/19 hat der Kaufmann Pfleiderer seit dem 1. April 1880 Laden und Wohnung inne und ist auch bei seinem Einzuge von dem damaligen Besitzer des Hauses richtig polizeilich angemeldet worden. In dem Nachbarhause Nr. 17 hatte P. bis zum 5. April d. J. noch eine zweite Wohnung inne, aus welcher er, da das Haus niedergerissen worden, an dem letztgedachten Tage polizeilich abgemeldet worden ist. Selbstverständlich brauchte P. in dem Hause des Angeklagten nicht noch einmal angemeldet zu werden; trotzdem wurde Herr Ronnebeck am 17. April cr. von dem diensthabenden Schutzmann aufgefordert, eine Anmeldung des P. als am 5. April angezogen zu bewirken. Um einem Conflict aus dem Wege zu gehen, kam R. dieser Aufforderung nach und erhielt nunmehr wegen zu später Anmeldung ein Strafmandat in Höhe von 5 M. Wie nicht anders zu erwarten, beantragte er richterliche Entscheidung und wurde heute nach Aufklärung des oben mitgetheilten Thatbestandes freigesprochen. Der Amtsanwalt sprach allerdings die Ansicht aus, daß der Angeklagte sich die Unannehmlichkeit der Stellung unter Anklage selber zuzuschreiben habe, da er nicht nöthig hatte, einer ungerechtfertigten polizeilichen Anforderung zu entsprechen.

* **Münster,** 21. Juli. [Der elfjährige Sohn eines hiesigen Majors] schoß, laut „Frankf. Ztg.", heute beim Spiele mit einem geladenen Gewehr dem Dienstmädchen des Hauses eine Kugel durch die Brust. Das Mädchen sank sogleich todt zu Boden. (L. Z.)

Schweiz.

* **Zürich,** 22. Juli. [Ueber das Auffinden der an der Jungfrau Verunglückten] entnehmen wir einem Bericht der „N. Zürch. Z." aus Grindelwald noch Folgendes: „Unsere Führer, sechs an der Zahl, verließen Grindelwald am Dinstag Nachts 11 Uhr. Sie stiegen zur Berglihütte am Mönchsjoch hinauf und blieben dort bis Donnerstag früh, da das ungünstige Wetter am Mittwoch ein weiteres Vordringen unmöglich machte. Am Donnerstag erreichten sie schon um 7 Uhr den Roththalschrund und mit ihnen zwei Engländer und zwei andere hiesige Führer, die ebenfalls im Bergli übernachtet hatten und die „Jungfrau" ersteigen wollten. Der brückenlose, hoch überbordige Schrund verhinderte aber diese Besteigung. Die Engländer wollten den Führern, die sich hinaufgehackt hatten, nicht folgen und befahlen den Rückweg. Während die sechs beim Schrund zurückblieben, um denselben nochmals genau zu untersuchen, traten jene vier den Heimweg nach Grindelwald an. Auf diesem Heimwege, etwa eine halbe Stunde unter dem Roththalsattel, sahen sie links unmittelbar unter der Jungfrauspitze dunkle Körper im Firnschnee liegen. Rasch hinüber! Es waren die Leichen der Verunglückten, alle nahe bei einander, theilweise tief eingekeilt und eingefroren; was von ihnen zu sehen war zeigte sich zerschunden, zerschmettert und zerrissen. Ein grausiger Anblick! Die oben beim Schrund suchenden Führer wurden durch Schreien herbeigerufen. Es war der Moment, gegen 9 Uhr, wo Herr Oertli, Vicepräses der Section Tödi, mit seinen beiden Führern auf dem neuen Weg den Jungfraugipfel erreichte. Es wurde ihnen hinaufgerufen, die Verunglückten seien gefunden; sie riefen die Nachricht auf der anderen Seite den ihnen nachfolgenden vier Führern zu, welche sofort umkehrten und nach der Roththalhütte hinunterstiegen, um die Kunde so schnell als möglich nach Lauterbrunnen zu bringen. Bevor dies möglich war, konnte auf der anderen Seite das Hotel Eggischhorn und das dortige Telegraphenbureau erreicht werden. Demnach haben die sechs Verunglückten die Jungfrauspitze glücklich erreicht, wahrscheinlich erst spät und im Nebel, so daß sie sich entschlossen, etwa 20 Meter unterhalb der Spitze zu übernachten oder hellere Witterung abzuwarten. Sie errichteten ein Steinmäuerchen und packten ihren Proviant aus. Durch die Kälte gezwungen, wollten sie nun den Abstieg, wahrscheinlich zu früh, antreten, und nicht ortskundig, nahmen sie die Direction nach dem Roththalsattel hinunter zu viel links, traten über, wahrscheinlich auf eine Gwächte, und stürzten ab. Die abschüssige Gipfelwand geht in Felsköpfe hinunter und dann erfolgte der eigentliche Absturz 250—300 Meter in die gähnende Tiefe hinunter. Als sie unten aufschlugen, hatten sie ihr Leben jedenfalls schon ausgehaucht. Hätten sie den Roththalsattel glücklich erreicht, so hätte ihnen beim dortigen Schrund neue Gefahr gelauert. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß ein einziger mit dem „Jungfrau"-Gipfel und mit dem Abstieg zum Roththalsattel vertrauter Führer die Katastrophe verhütet hätte. Siegfried-Karte, Jugendkraft, turnerische Behendigkeit und einige Bergerfahrung reichen in solchen Situationen lange nicht aus."

Frankreich.

L. **Paris,** 23. Juli. [Der „Staatsstreich" Boulanger's.] „Sie lügen!" ruft Paul de Cassagnac in der „Autorité" dem anonymen Verfasser der in der „France" erscheinenden Briefe über Boulanger zu, „Sie lügen, indem Sie die unsere ganze Armee entehrende Behauptung wagen, 94 Generäle hätten zu dem Kriegsminister gesprochen: „„„Wir sind zu Allem bereit!"""" Sie begehen aber zugleich eine seltene Unvorsichtigkeit, indem Sie hinzufügen, Sie werden in dem Maße, als man Ihre Behauptungen in Abrede stellt, die Punkte auf die „I" setzen und die Namen der Betheiligten geben. Denn Sie sind ebensowenig im Stande, die 94 Generäle als die Delegation der Rechten zu nennen, welche dem General Boulanger Anerbieten machte. Ich bestreite entschieden, kategorisch die Richtigkeit Ihrer Angaben. Mit Ihrem Briefe in der Hand bin ich gestern durch die Reihen der Rechten geschritten und habe die Royalisten wie die Imperialisten um die Erlaubniß gebeten, Ihnen ein Dementi, ein lautes, ein weithin schallendes, wie eine Ohrfeige, entgegenzubringen.

In ihrem Namen wiederhole ich Ihnen, daß Sie lügen, und ich möchte wohl sehen, wie Sie den geringsten Beweis, irgend einen Namen beibringen können. Versuchen Sie es nur, wir warten. Ich will hier nicht hervorheben, was der Bericht Widersprechendes, Falsches, Blödes enthält, in dem von den „Avancen" und „Zärtlichkeiten" der Rechten für Boulanger die Rede ist. Ich will auch nicht herausstreichen, welche Thorheit, welche stinkende Eitelkeit darin liegt, für sich zu nehmen, was man der Armee, ihr allein gab. Auch will ich nicht bei der „Genugthuung" verweilen, welche die republikanische Partei jenem Manne schuldig ist, eine Genugthuung, deren bloße Nennung uns mit Jubel erfüllen würde bei dem Gedanken, wie tief diese Partei sich erniedrigt, von der man verlangt, daß sie sich dem Manne, den sie so unvorsichtig schuf, erfand, vor die Füße, unter die Stiefel lege. Ferner will ich nicht die Frechheit betonen, mit der man anläßlich eines Staatsstreiches zu behaupten wagt, der General wäre schon in der Lage gewesen, ihn auszuführen.

Nur will ich die Regierung abermals fragen, ob der Scandal endlich lange genug gewährt hat. Ich lasse hier den Standpunkt der politischen Parteien ganz bei Seite und fasse nur die nationale Würde ins Auge. Und ich sage mit allen guten Franzosen, daß es abscheulich niederträchtig ist, daß man Boulanger auffordern muß, Alles zu verleugnen, oder daß er sogleich abgesetzt werden muß. Die Ehre des Heeres und der Stolz des Landes stehen vor Europa auf dem Spiele."

„Es ist immer dieselbe jesuitische Art, die Disciplin zu umgehen", schreibt die „République française", „derselbe schamlose Charlatanismus, dasselbe anmaßende und dumme Unbewußtsein . . Was die Beschuldigung betrifft, welche Herr Boulanger gegen 94 Generäle erhebt, die zu ihm gesagt hätten: „Wir sind zu Allem bereit; befehlen Sie, und die französische Armee wird ihre Pflicht thun", so ist dies einfach niederträchtig.

Man versicherte gestern in der Kammer, der General Boulanger, dessen Wahrhaftigkeit sprichwörtlich geworden ist, werde in Folge seiner Herrn Laur gemachten Enthüllungen Dementis über Dementis einheimsen können. Das steht allerdings zu erwarten. Aber was uns nicht mehr gleichgiltig lassen kann, das ist das unausgesetzte Aergerniß, welches Herr Boulanger durch seine intimen Briefe, seine chiffrirten Depeschen und seine stenographirten Unterredungen giebt. Wir sind keineswegs dafür, daß man aus dieser Persönlichkeit einen Märtyrer mache; aber wir wollen, daß die militärische Disciplin znr Wahrheit werde. Was wird nun aus der Disciplin — diese Frage möge uns der Kriegsminister erlauben — mit den neuen Sitten, dem erniedrigenden Reclame-Verfahren, der Marktschreierei, der Verhöhnung des Gesetzes, welche Herr Boulanger in unser Offiziercorps einzuführen bemüht ist?"

Die „France" entgegnet darauf heute, daß sie selbst keine Namen nennen könne, da die Betreffenden einfach leugnen würden. Nur General Boulanger selbst könne die nöthigen Erklärungen geben. „Er kann es nicht thun ohne Erlaubniß des Kriegsministers. Wir fordern den General Ferron auf, ihm diese unverzüglich zu ertheilen. Der General Boulanger vermag allein zu sagen, wo die Wahrheit ist. Gebe man ihm die Freiheit, zu reden. Es muß ein Ende gemacht werden."

Großbritannien.

A. C. **London,** 23. Juli. [Der Fall Tanner.] Im Unterhause wurde nach Erledigung der Anfragen die Debatte über den Antrag Smith's auf Suspension des irischen Abgeordneten Tanner wegen der beleidigenden Aeußerungen, die er vorigen Freitag im Vorsaale des Hauses gegen den conservativen Abgeordneten und Secretär des Localregierungsamtes, Walter Long, ausgestoßen hatte, wieder aufgenommen. Tanner erschien auf seinem Platze und verlas eine Erklärung, worin er sagte, er wäre vorigen Freitag von einigen der gegnerischen Seite angehörigen Mitgliedern verhöhnt worden, weil er bei der Abstimmung übergangen worden, was ihn sehr verdroß, und als er in den Vorsaal kam, hätte Long zu ihm gesagt: „Na, Sie sind ja recht schön angeführt worden." Er hätte dann entgegnet: „Wer sind Sie? Ich habe Sie nicht angesprochen. Sind Sie ein Tory?" Long lächelte höhnisch und sagte: „Gewiß." Dann hätte er geantwortet: „Ich will von keinem von Ihrem verdammten Pack (damned lot) angeredet werden." Diese Aeußerung, die ungeziemend und ungehörig sei, wolle er zurückziehen und dem Hause gegenüber sein Bedauern ausdrücken, daß er sich derselben bedient habe. Long bestritt, sich der ihm von Tanner zugeschriebenen Aeußerung bedient zu haben und bezeichnete seine ursprüngliche Erklärung als buchstäblich richtig, wie dies einige Augenzeugen des Vorfalls bestätigen könnten. Bigwood und Bond bekräftigten die Erklärung Long's, während O'Hea Tanner's Version des Zwischenfalles bestätigte. Smith erklärte, der Umstand, daß Tanner Long einer Lüge zeihe, erschwere sein ursprüngliches Vergehen und seine Entschuldigung könnte nicht als hinlänglich oder befriedigend angenommen werden. Das Haus möge ihn daher schuldig sprechen. Healy beantragte ein Amendement, welches erklärte, Long hätte zuerst die guten Dienste des Sprechers in Anspruch nehmen sollen und daß das Haus vorbereitet sei, alle Unordnungen in den Vorsälen wie im Hause selber zu unterdrücken, falls das private Einschreiten des Sprechers sich als wirkungslos erweisen sollte. Im Laufe der weiteren Debatte drückte Gladstone die Meinung aus, daß, da Tanner die beleidigende Aeußerung zurückgezogen und dem Hause Abbitte geleistet habe, sein Vergehen als gesühnt betrachtet werden sollte. Der Generalanwalt war entgegengesetzter Meinung. Auch der Marquis von Hartington war der Ansicht, daß Tanner's Erklärung und Entschuldigung nicht vollständig, freimüthig und zufriedenstellend genug sei, wie sie das Haus zu fordern befugt wäre. Sir W. Harcourt glaubt, das Haus würde unklug handeln, wenn es zum ersten Male vom Herkommen zu Gunsten eines irischen Mitgliedes abweiche. Schließlich interpellirte Whitbrand den Sprecher, ob seinem Ermessen nach Tanner nicht vollkommen Abbitte geleistet habe. Der Sprecher antwortete, er glaube, der Zwischenfall könnte geschlossen werden, ohne daß auf der Ehre der betheiligten Mitglieder ein Makel haften würde. Die ganze Transaction wäre in der öffentlichsten und förmlichsten Weise vor das Haus und dem Lande gebracht worden und ein derartiges Vergehen dürfte sich nicht so leicht wiederholen. Unter den Umständen sollte Tanners Apologie vom Hause als genügend erachtet werden. Auf Grund dieser Entscheidung zog Smith seinen Antrag zurück und Healy that ein Gleiches mit seinem Amendement.

Japan.

B. [Japan und das Ausland.] Aus Japan ist die hochwichtige Nachricht eingetroffen, daß die Vertragsmächte mit alleiniger Ausnahme Chinas ihre Zustimmung zu den allgemeinen Grundsätzen ertheilt haben, welche die japanische Regierung für eine Erneuerung der Verträge aufgestellt hat. Die Eröffnung des gesammten japanischen Gebietes für die Fremden steht danach bevor, wogegen Japan das Recht erhält, seinen Zolltarif zu ändern und die Jurisdiction der fremden Consulate aufhört. Ueber die Einzelheiten der Verständigung, welche Japan mit den Vertragsmächten über die Grundsätze für die Revision der Verträge getroffen hat, meldet das Wiener „Handelsmuseum": „Vor Allem wird die Aufhebung der Exterritorialität in Japan gesichert. Das Land soll zwei Jahre, nachdem die Verträge abgeschlossen sind, in seiner ganzen Ausdehnung dem fremden Handel eröffnet, die Fremden im Innern aber sollen der japanischen Jurisdiction unterstellt werden, während die Ausnahmstellung der Vertragshäfen noch ein weiteres Jahr fortbestehen wird. Nach Ablauf dieser Zeit soll auch der englische

---

Periodische Literatur.

(Mai—Juni.)

Während unsere letzten Revüen überwiegend die belletristischen Erzeugnisse durchmusterten, sei es heute gestattet, die hervorragendsten wissenschaftlichen Essays der vorliegenden Monatsschriften in ihrem Gedankengang kurz zu reproduciren. Als ein classisches Muster eines solchen erscheint uns der Aufsatz über „Die Gastfreundschaft im Alterthum" von Rudolph von Ihering in der „Deutschen Rundschau". Mit genialem Blicke hat der Verfasser in der antiken Gastfreundschaft wieder eines jener bedeutungsvollen Institute herausgegriffen, in welchem Recht, Sitte, Religion, Handel und Cultur wie in einem Knotenpunkte sich begegnen, und das, so wenig es auf den ersten Blick zu versprechen scheint, unter Iherings geistvoller Analyse eine überraschende Fülle von Beziehungen und Anregungen für die Rechtsgeschichte, die Culturgeschichte und die Ethik erschließt. Die Abhandlung bildet in gewissem Sinne eine Ausführung und Ergänzung zu seinem berühmten Werke „Der Zweck im Recht", und ist bestimmt, den Grundgedanken desselben, daß nicht nur die positiven Rechtssätze, sondern auch die sittlichen Wahrheiten dem Gesetze der Relativität unterliegen, an einem sprechenden Beispiel auf das Ueberzeugendste zu entwickeln: Die Urzeit der Völker hat überall mit der Rechtlosigkeit der Fremden begonnen. Das Recht ist nur für die Genossen da, Recht und Gemeinwesen bedingen sich, wer nicht zu letzterem gehört, hat an ihm keinen Antheil. Psychologisch erklärt sich diese Exclusivität daraus, daß das Recht lediglich das Product der eigenen Thätigkeit der Volksgenossen bildete; praktisch war sie geboten, weil es noch an einem Rechtsschutz gegen den Fremden fehlte, der daher als Feind erschien, zu dem man sich alles Schlechten versehen konnte. Die Rechtlosigkeit war die völkerrechtliche Nothwehr. Wenn man sich nicht selber preisgeben wollte, konnte man nicht anders: Haben die europäischen Ansiedler in Amerika es mit den Indianern anders gehalten? Andererseits war die Exclusivität des Rechts der festeste Kitt, welcher die Einzelnen, selbst die rohesten Naturen, in der staatlichen Gemeinschaft zusammenhielt. Wer sich von dieser losriß, beschwor das Loos des rechtlosen Fremden über sich herauf, ward gleichsam aus der Oase, wo er die Lebensluft des Rechts geathmet, in die luftleere Oede der Rechtslosigkeit verstoßen. Diese Absperrung nach außen aber war in jener Periode die nothwendige Bedingung der gedeihlichen Entwickelung im Innern, wie das Kind nur dadurch, daß es als Säugling der rauhen Luft ferngehalten wird, die Kraft erlangt, sie später zu ertragen.

Diese barbarische Culturstufe, auf der der Grundsatz der Rechtlosigkeit in seiner ganzen Schroffheit verwirklicht, der Fremde erschlagen, den Göttern geschlachtet oder zum Sclaven gemacht wird, ein Zustand, den beispielsweise die homerische Schilderung der Cyclopen veranschaulicht, ist in der historischen Zeit bereits überwunden: Die Gastfreundschaft ist bei allen Culturvölkern der alten Welt in ausgedehntester Uebung; sie bildet die Form, durch welche ein friedliches Begegnen zwischen ihnen zuerst vermittelt worden ist, den ersten Schritt in die Bahn des internationalen Verkehrs, einen Wendepunkt in der Geschichte des Rechts und der Cultur. Dabei war nicht etwa die gastliche Seite des Verhältnisses: die häusliche Aufnahme, Beherbergung und Verpflegung des Fremden, das Primäre, sondern die rechtliche Seite: der Rechtsschutz und die geschäftlichen Dienste, welche der Eingeborene als Vertreter, Unterhändler, Makler und Dollmetsch dem fremden Gastfreund erwies. Deshalb ist es auch irrig, die Verbreitung der Gastfreundschaft in erster Linie auf die fortschreitende Humanität oder auf religiöse Motive zurückzuführen, denn die Idee der Menschlichkeit hätte sich auch und vor Allem dem Einheimischen gegenüber bethätigen müssen, was aber keineswegs der Fall war. Vielmehr schonte, hegte und pflegte man den Fremden lediglich, weil man ihn nöthig hatte und heranziehen wollte, ungefähr, wie heutzutage an vielen Orten Badegäste oder Studenten die Schoßkinder des öffentlichen Interesses sind, nicht aus Wohlwollen, sondern aus Egoismus. Objectiv allerdings hat dieser Egoismus, ohne es zu wissen und zu wollen, in der Gastfreundschaft den Humanitätsgedanken verwirklicht, und erst hieraus ist dann zuletzt wieder die entsprechende subjective Gesinnung: das Gefühl der Menschenfreundlichkeit gegen den Fremden hervorgegangen. Es wiederholt sich eben auch hier die in der Geschichte des Sittlichen so häufige Erscheinung, daß Verhältnisse und Einrichtungen äußerlich dieselben bleiben, während ihre praktische Bedeutung und Auffassung sich ändern. Wie bei allen Völkern die Götter mit dem Fortschritt des religiösen Bewußtseins zu anderen Wesen werden, so trägt das gereifte sittliche Gefühl auch in die Einrichtungen des Lebens einen Inhalt hinein, der der Vorzeit nicht blos gänzlich fremd war, sondern völlig unfaßbar gewesen wäre.

Aus diesen Gesichtspunkten erörtert Ihering im Detail das ganze Institut, seinen Schutz, seine äußere Einrichtung, seine Geschichte. In dem fremden Händler sorgte jedes Gemeinwesen für sich selber. Er war der Mittelsmann zwischen ihm und der Außenwelt, ihn fern halten hieß sich von dem Verkehr mit ihr ausschließen, an seiner Sicherheit hing der ganze Handel und mit ihm aller Fortschritt in der Cultur. Die Bedingung seines Kommens aber war das Vertrauen auf den sicheren Schutz, den ihm sein Gastfreund zugesagt, die Unverletzlichkeit des freien Geleitsbriefes, den er ihm ausgestellt hatte. Dieser bestand nämlich in der sogenannten „Gastmarke", (symbolon, tessera hospitalis, phönizisch chirs aelychoth d. i. Scherbe der Gastfreundschaft), einem Täfelchen aus hartem Stoff, das in zwei Stücke zerbrochen ward; jeder Theil bewahrte die eine Hälfte und legitimirte bei einem späteren Besuche sich oder seinen Stellvertreter durch dieselbe, welche genau in das andere Stück hineinpassen mußte. Die Gastmarke war das älteste kaufmännische Legitimationspapier, sie trägt das zweifellose Ursprungscertificat, das unverkennbare Monogramm des Handels an der Stirn. Sie ist, wie das ganze Institut der Gastfreundschaft, eine Erfindung der Phönicier, welche es den Griechen übermittelten, bei denen es den geschäftlichen Charakter allerdings mehr und mehr abstreifte, und den eines persönlichen Freundschaftsverhältnisses gewann.

Bei alledem blieb der Satz von der Rechtlosigkeit des Fremden, wenn auch praktisch unschädlich gemacht, rechtlich in Geltung, und selbst das römische Recht in seiner höchsten Durchbildung und Vollendung hat sich zu dem Gedanken, daß der Mensch als solcher rechtsfähig, nicht aufzuschwingen vermocht. Erst das Christenthum hat ihn in die Welt gesetzt und die Gleichheit vor dem Gesetz zwischen Einheimischen und Fremden bezüglich des civilen und criminellen Rechtsschutzes hergestellt. Damit ist die rechtliche Seite der Gastfreundschaft heut gegenstandslos geworden. Aber auch der gastlichen Seite hat das Aufkommen der Wirthshäuser ein Ende gemacht, — der beste Beweis für die Abhängigkeit sittlicher Ideen von den äußeren Lebensverhältnissen eines Volkes. So bestätigt die Geschichte der Gastfreundschaft den Fundamentalsatz der Iheringschen Ethik: „Das praktische Bedürfniß, nicht das sittliche Gefühl ist der Regulator der sittlichen Weltordnung; wer letzteres bis auf seinen letzten Grund verfolgen will, wird überall auf die praktischen Zwecke stoßen, in denen das sittliche Gefühl wie seinen Ursprung, so seine Rechtfertigung findet. Das sittliche Gefühl ist das Product, nicht der Schöpfer der sittlichen Weltordnung; wo es die Macht bethätigt, sie fortzubilden, da hat es die Kraft dazu ihr selber entnommen, es ist die Tochter, welche der Mutter über den Kopf gewachsen ist und sie meistert — sie verwendet die Lehren, welche jene ihr ertheilt hat."

Recht charakteristische Parallelen zu der Ihering'schen Abhandlung bietet eine zweite rechtshistorische Untersuchung: „Die Geschichte der Meinungen über die Todesstrafe" von A. Brückner (Dorpat) in „Nord und Süd", worin unter Heranziehung eines außerordentlich reichen literarischen Materials dargethan wird, wie die Opposition gegen die Todesstrafe erst in schwachen und wirkungslosen Aeußerungen auftauchte, und allmälich anwachsend im Laufe der Jahrhunderte in der öffentlichen Meinung zu einer Macht geworden ist, welche die Praxis der Strafrechtspflege wesentlich beeinflußt und ihrem Endziel, der Abschaffung der Todesstrafe, gegenwärtig bereits ziemlich nahe gekommen scheint. Diese Erfolge begannen, seitdem der Kampf der Meinungen vom theoretischen Gebiet in das praktische übertragen worden, und nicht sowohl die Rechtmäßigkeit als vielmehr die Nothwendigkeit der Todesstrafe, wenigstens für die Gegenwart, bestritten wurde. Hier bewahrheitet sich eben wieder die Relativität und zeitliche Bedingtheit aller Rechtsinstitute. In dem Maße, wie die Stärke und Sicherheit der Rechtsordnung gewachsen sind, in dem Maße, wie diese Culturerfolge empfunden und gewürdigt werden, ist die Todesstrafe entbehrlich geworden. Was früher gut, weil zweckmäßig, erschien, erweist sich unter veränderten Umständen als verwerflich. Vermögen die Regierungen ihre Unterthanen weder zu schützen noch zu bändigen, so werden sie eher geneigt sein, zu harten Strafen, zu Folter, Rad und Scheiterhaufen, zu greifen. So konnte es Zeiten geben, wo die Gesetzgeber an Rohheit und Wildheit mit den Missethätern wettweiferten und mehr als einmal in diesem entsetzlichen Wettkampfe Sieger blieben. Heutzutage lächelt man über den Satz De Maistres: „Jede Größe, jede Macht, jede Unterordnung beruht auf dem Scharfrichter. Er ist das Band der menschlichen Gesellschaft." Und die Regierungen selbst erklären heute indirect durch die nur ausnahmsweise erfolgende Androhung und noch viel seltenere Vollziehung der Todesstrafe, daß sie dieses Strafmittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit nicht mehr bedürfen.

Aehnlichen Wandlungen sind auch die Meinungen darüber unterworfen gewesen, welche Verbrechen die Todesstrafe verdienen. Vor

Supreme Court, sowie die Consular-Jurisdiction aufgehoben werden, und zwar unter der Voraussetzung, daß Japan an den Plätzen, in welchen Fremde Handel treiben, seine eigenen Gerichte etablirt haben wird. Als ein Zugeständniß den Vertragsmächten gegenüber und vielleicht auch als ein Bekenntniß der eigenen Schwäche mag es bezeichnet werden, daß Japan daran geht, 30 Juristen aus Europa und Amerika unter Bedingungen zu engagiren, die hervorragende Männer zur Niederlassung in Japan veranlassen werden. Dem japanischen Reiche wird das Recht zugestanden, seinen Zolltarif zu verändern, und sollen die Abmachungen eine Giltigkeitsdauer von 15 Jahren haben."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juli.

Aus Oberschlesien, 22. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Beschluß der landwirthschaftlichen Kreisvereine Rybnik, Pleß und Ratibor, um ein Verbot der galizischen und russisch-polnischen Milcheinfuhr zu petitioniren, ist Veranlassung zu einer von privater Seite veranstalteten Feststellung des gegenwärtigen Umfangs der Milcheinfuhr geworden. Die „Oberschl. Grenzztg." constatirt, daß nach Beuthen und Umgegend ausländische Milch mit einer einzigen Ausnahme überhaupt nicht eingeführt wird, und diese einzige Ausnahme bildet ein Milchfuhrwerk aus Dobieszowia in Russisch-Polen, das dem Grafen Henckel von Donnersmarck auf Neudeck, also einem schlesischen Magnaten gehört. Die durch dies gräfliche Milchfuhrwerk vermittelte Einfuhr von Milch aus Russisch-Polen soll 150 Liter täglich nicht überschreiten, und es ist unmöglich, daß ein so geringes Quantum die Preise auf dem Milchmarkte erheblich beeinflussen kann. Aber nach Ansicht der „Oberschl. Grenzztg." hat die Agitation gegen die Milcheinfuhr einen anderen Grund: Gegenwärtig übt die Möglichkeit einer starken Einfuhr von Milch aus den Nachbargebieten einen heilsamen Einfluß auf die Preisstellung aus, und ein Versuch, etwa durch eine Verabredung der großen Milchproducenten die Preise für Milch künstlich in die Höhe zu treiben, würde durch die sofort zu erwartende Mehreinfuhr galizischer und polnischer Milch vereitelt werden. Die nothleidenden Großgrundbesitzer, wie der Reichsgraf Arco und Genossen, wollen offenbar auch diese Möglichkeit aus dem Wege räumen.

— Nach den von Seiten des Cultus-Ministers bezüglich der Beaufsichtigung und Concessionirung der Warteschulen, Kinderbewahr-Anstalten, Kleinkinderschulen, Werkschulen, Kindergärten u. dgl. getroffenen Bestimmungen sind solche Anstalten als Erziehungsanstalten den Vorschriften der Instruction vom Jahre 1839 zur Ausführung der Cabinets-Ordre von 1834, betreffend die Beaufsichtigung der Privatschulen, Privat-Erziehungs-Anstalten und Privatlehrer unterworfen, die gedachten Anstalten sowie die an denselben beschäftigten Lehrerinnen und Helferinnen unterliegen also der staatlichen Schulaufsicht. Dagegen ist es nicht erforderlich, daß die an solchen Anstalten als Lehrerinnen 2c. wirkenden Personen selbst Trägerinnen der Concession zur Errichtung solcher Anstalten und Vorsteherinnen derselben seien; es kann diese Concession vielmehr auch an den Vorsteher oder die Vorsteherin oder sonst ein einzelnes Mitglied der Vereine, welche Kleinkinder-Warteschulen, Kindergärten 2c. unterhalten, verliehen werden, sofern die betr. Person ehrbar und sittlich unbescholten ist und für diesen Zweck ausreichendes Vertrauen genießt. Einer alljährlichen Erneuerung der Erlaubnißscheine für die Lehrerinnen 2c. an den in Rede stehenden Anstalten bedarf es nicht; es genügt, daß die Inhaber der Concession, so oft sie Lehrerinnen und Gehilfinnen entlassen oder annehmen, hiervon der Ortsschulbehörde Anzeige machen. Daß der Vorsteher oder die Vorsteherin einer Kinderbewahranstalt, Warteschule 2c., oder die an einer solchen Anstalt als Lehrerinnen 2c. wirkenden Personen die Befähigung zur Verwaltung eines öffentlichen Schulamts besitzen, ist nicht erforderlich. Hieran hält der Cultus-Minister auch jetzt noch fest und hat, wie wir hören, dem neuerdings aus den betheiligten Kreisen laut gewordenen Verlangen, eine staatliche Prüfung für Lehrerinnen 2c. an Warteschulen 2c. einzuführen, aus praktischen Gründen und wegen der Schwierigkeit, eine der Sache wirklich entsprechende Prüfungs-Ordnung aufzustellen, nicht Folge gegeben.

— In der Notiz, betr. die Warnung des Obermeisters der Bäckerinnung in Königszelt in Nr. 499 unseres Blattes, wird uns von unserem Correspondenten berichtigend mitgetheilt, daß es sich um den Obermeister der Bäckerinnung in Schweidnitz handelt.

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde werden die Herren prakt. Aerzte Richard Sandberg und Felix Block ihre Inauguraldissertationen in der Aula Leopoldina, ersterer am 26. Juli, letzterer am 27., Nachmittags 4 Uhr, öffentlich vertheidigen. Die Dissertation des Herrn Sandberg handelt über „Beiträge zur Charakteristik der Wahnideen der chronisch Verrückten" (Opponenten: die Herren prakt. Aerzte DDr. med. Arthur Leppmann und Paul Jungmann), die des Herrn Block über „Dreitausend Fälle von Hautkrankheiten. Aus Prof. Dr. G. Köbner's Dermatologischer Poliklinik zu Berlin". (Opponenten: die Herren DDr. med. Oscar Silbermann, prakt. Arzt, und Robert Asch, Assistenzarzt der Königl. Frauenklinik.)

—d. **Unterstützung.** Der Vorstand des Provinzial-Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine Schlesiens hat dem Zweigvereine zu Lublinitz zur Unterstützung der durch das Brandunglück schwer heimgesuchten Einwohner von Woischnik eine Summe von 600 M. zugehen lassen.

* **Vom zoologischen Garten.** Der Director des zoologischen Gartens theilt uns mit, daß heute Vormittag ein blaues Gnu geboren worden ist. Es ist dies um so bemerkenswerther, als noch niemals ein blaues Gnu in der Gefangenschaft geboren wurde.

p. **Breslauer Schwimmverein von 1885.** Das Schwimmfest, welches der „Breslauer Schwimmverein von 1885" am Sonntag Nachmittag in der Kallenbach'schen Badeanstalt abhielt, nahm einen äußerst gelungenen Verlauf. Schon zu Anfang der Productionen gewann man den wohlthuenden Eindruck tüchtige Schule und Trainirung, so daß man auch den mitunter recht waghalsigen Kunststücken unbesorgt zuschauen konnte. Als Festleiter fungirten die Herren O. Lindner, G. Kallenbach, J. Kubis, M. Majerski, M. Neumann, P. Protz, G. Riedel, H. Ritter, R. Wandelt; als Unparteiischer Herr Franz Kionka; als Zielrichter die Herren Branddirector Herzog und Adam; als Starter die Herren P. Protz und H. Scholz; als Preisrichter für das Springen die Herren Adam, Protz, Riedel, Vormeng und Wandelt.

Die erste Concurrenz war ein Junioren-Schwimmen auf 200 Meter. Als Erster ging Herr Otto Werner nach 3 Minuten 25 Secunden durchs Ziel; ihm folgte Herr Paul Friemel (3 Min. 30 Sec.), Dritter war Herr Max Majerski mit 3 Min. 35 Sec.). Dem ersten Sieger wurde ein Ehrenpreis und eine Medaille zu Theil, dem zweiten eine Medaille. — Im Schüler-Schwimmen holten die Herren Döbbelin I und Beschorner sich Ehrenpreise. — Am Rücken-Schwimmen, bei welchem die Bahn einmal kopfwärts und einmal fußwärts durch Handbewegungen zurückgelegt werden mußte, betheiligten sich die Herren Campert, Majerski und Niederstetter; der Erstgenannte brauchte 1 Min. 55 Sec., der Zweitgenannte 2 Min. 10 Sec. — Mit dem größten Interesse wurde das Senioren-Schwimmen verfolgt; Distanz war 400 Meter. Den Ehrenpreis errang Herr Georg Riedel mit 8 Min. 55 Sec., den zweiten Herr M. Laufeld mit 9 Min. 15 Sec. — Im Wett-Dauertauchen zeichnete sich besonders Herr Kubis, der 2 Min. 26 Sec. unter Wasser blieb, aus; einen annähernden Erfolg erreichte nur Herr Kottulinski mit 1 Min. 52 Sec. — Aus dem Wettspringen, bei welchem es hauptsächlich auf Sicherheit und Eleganz ankam, gingen als Sieger hervor die Herren Majerski mit 152 Points, Polenz mit 139 Points und Laufeld mit 135 Points. — Im Hinderniß-Rennen auf 150 Meter siegte abermals Herr Riedel als Erster; ihm folgten die Herren Friemel und Majerski. — Den Schluß der Concurrenzen bildete ein „Ermunterungs-Schwimmen", bei welchem noch die Herren Hossenfelder und Haase sich Preise holten. — Zwischen den einzelnen Schwimmen wurde auch dem Humor Raum gewährt; die vielfach ganz originellen und drastischen Pantomimen fanden bei dem Publikum ungetheilten Beifal. Ein Vertreter des Ateliers Walsleben nahm mehrere Momentbilder auf.

L. **Errichtung eines jüdischen Lehrerseminars in Posen.** Wie uns aus Posen, 25. d. M., gemeldet wird, hat Herr Kaufmann Moritz Rohr aus Breslau zum Preise von 180 000 M. das dortige Stock'sche Grundstück in der Breslauerstraße und den anstoßenden Concertgarten behufs Errichtung eines jüdischen Lehrerseminars angekauft und außerdem 600 000 M. gespendet. Das Seminar ist für die Provinzen Posen, Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen bestimmt.

=ββ= **Neuer Schleppdampfer.** Die Zusammenstellung des neuen, der Dampfschiffsrhederei Priefert gehörigen Dampfers „Christian" am Ufer des Skutschen Holzplatzes ist nunmehr beendigt, so daß der Stapellauf erfolgen konnte. Der Dampfer, welcher aus der Maschinenfabrik Koinonia (J. G. Hofmann, Klosterstraße) hervorgegangen ist, hat eine Länge von 41 Metern, eine Breite von $4\frac{1}{2}$ Metern, einen Tiefgang von 72 Centimetern. Die Maschine hat 130 Pferdekräfte. Eine Probefahrt hat bereits bis nach Wilhelmshafen stattgefunden.

=ββ= **Vom Lessingplatz.** Wie schon bekannt, wird der Lessingplatz den städtischen Promenaden-Anlagen einverleibt. Das Terrain desselben soll zusammen mit dem zuzuschüttenden Theile der Ohle und den Anlagen des ehemaligen Knorrgartens einen Stadtpark bilden. Die Vorarbeiten für diese Umgestaltung des Lessingplatzes sind insofern bereits in Angriff genommen worden, als der qu. Theil des Platzes vermöge eines Drahtgeheges gegen die benachbarten Fahrdämme abgeschlossen worden ist. Der Fahrdamm, welcher dem Grundstück der städtischen Turnhalle entlang von der Breitenstraße nach der Lessingstraße führte, wird zu dem oben bezeichneten Zwecke cassirt und ist bereits entsprechend abgesperrt worden. Die Verkehrsverbindung von dem östlichen Ausgange der Breitenstraße nach der Lessingstraße erfolgt jetzt nur auf dem an der Südfaçade des Regierungsgebäudes vorbeiführenden und dem das Grundstück der Gasanstalt II berührenden östlichen Fahrdamm. — Die Zuschüttung des in Rede stehenden Ohletheils geht jetzt energisch von Statten. Es werden täglich durchschnittlich mehrere hundert Fuhren Schutt hierzu verwendet. Die Gesammtzahl der schon abgeladenen Fuhren beträgt, wie wir hören, bereits mehrere Tausend.

=ββ= **Reparaturbauten an Brücken und Wehren im Unterwasser.** Am großen Wehre finden mehrfache Reparaturen statt. Dasselbe wird hauptsächlich mit neuen Bohlen versehen. — In den Laufsteg der Werderbrücke im Unterwasser werden neue Balken eingezogen.

* **Vom Fischmarkt.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Die Preise stellten sich, wie folgt: Rheinsalm 180—220, Lachs 100 bis 150, Zander 120, Bratzander 50, Hecht 50—75, Steinbutt 100—150, Seezunge 120—150, Aale 130—150, Schleien 80—100 Pf. per Pfund. Forellen 50—200 Pf. per Stück, Krebse 2—12 M. per Schock.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Matthiasstraße wohnende Schlosser Max Plötzner stürzte am 23. d. M. von einem Baume herab und erlitt bei dem Aufprall eine Verrenkung des Rückgrats und der linken Hand, sowie einen Knochenbruch am Becken. — Das $3\frac{1}{2}$ Jahre alte Söhnchen des am Burgfelde wohnenden Arbeiters Greulich fiel beim Spiele so unglücklich zur Erde, daß es einen Schlüsselbeinbruch rechterseits davontrug. — Bei ihrer Arbeit an einer Maschine verunglückten der auf der Antonienstraße wohnende Schriftsetzer Paul Schumann und der Schiffer Ferdinand Mertens. Ersterem wurden durch die Walzen drei Finger der linken Hand zerquetscht, der Schiffer büßte zwei Finger, die ihm die Walzen der Dampfmaschine abquetschten, ein. — Zwei auf dem Universitätsplatze wohnende Arbeiter wurden in verflossener Nacht auf dem Heimwege aus Pöpelwitz von ihnen unbekannten Männern ohne jeden Anlaß plötzlich überfallen und durch Messerstiche und Hiebe recht übel zugerichtet. Insbesondere erhielt der eine der Arbeiter einen tiefdringenden Messerstich in den Rücken, der eine gefährliche Verletzung größerer Blutgefäße zur Folge hatte. — Durch Fall auf der Straße verunglückten die auf der Weißgerberstraße wohnende Wäscherin Johanna K. und der 13 Jahre alte Sohn des Restaurateurs K. auf dem Graben. Beide erlitten Knochenbrüche der Arme. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

+ Der 14 Jahre alte Böttcherlehrling Carl Kleiner stürzte am 20. c. in einem Garten der Lohestraße von einer Schaukel und fiel so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Beines erlitt. — Der Zuschneider Berthold Baier hatte das Unglück, daß ihm beim Durchschneiden eines Leders das scharfe Messer ausglitt und ihm in die rechte Bauchseite eindrang. Der schwer Verwundete wurde alsbald nach dem Allerheiligen Hospital gebracht.

+ **Selbstmorde.** Die 24 Jahre alte Bremserfrau Ottilie K. von der Neuen Tauentzienstraße versuchte am 24. c. ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie sich an der Promenade „Am unteren Bär" in den Stadtgraben stürzte. Die Lebensmüde, welche im Wasser um Hilfe schrie,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

hundert Jahren gab es in England noch 240 verschiedene Delicte, für welche Todesstrafe erkannt werden konnte und sollte. Nominell haben diese Bestimmungen sogar bis ins 19. Jahrhundert hinein bestanden; erst seit den dreißiger Jahren ist die Anzahl der todeswürdigen Verbrechen immer mehr vermindert und zuletzt 1862 auf Mord und Hochverrath reducirt worden. —

Ein interessantes Problem behandelt Kurd Laßwitz in einem auch formell künstlerisch abgerundeten Aufsatz, den er unseres Wissens schon im letzten Winter hierselbst in einem engeren Kreise zum Vortrag brachte und nunmehr in „Nord und Süd" veröffentlicht hat, nämlich den Gegensatz der poetischen und der wissenschaftlichen Naturbetrachtung, einen Gegensatz, der sich durch die moderne Weltanschauung zieht, die Geister verwirrt und endlosen Streit angeregt hat. Im Mittelalter bestand noch kein Widerspruch zwischen Forschung und Dichtung. Der Mensch stand im Mittelpunkt des Universums, behütet und geleitet durch Fürsorge der Kirche. Die ewige Sehnsucht des Menschen nach dem Unbegreiflichen traf nirgends auf einen Widerspruch des Verstandes, aber der Verstand traf überall auf das Unbegreifliche. Erst nachdem Humanismus, Reformation und Renaissance die Geistesthätigkeit in Religion, Kunst und Wissenschaft aus ihren Fesseln befreit, erhob und verschärfte sich jener Gegensatz mit der fortschreitenden Culturentwickelung. Erkenntniß der Natur war das Losungswort der neuen Zeit. Um sie zu gewinnen, mußte das Gefühl aus der Natur ausgeschlossen werden. Ihr Gegenstand ist nicht das bunte Farbenspiel der Empfindungen, sondern der mechanische Proceß sich bewegender Stofftheilchen, der sich in Raum und Zeit meßbar vollzieht und mathematisch dargestellt werden kann. Diese objective Welt des Naturforschers kennt ferner keinen anderen Antrieb, als die mechanische Nothwendigkeit, sein Ideal ist, die ganze Welt, die uns lebendig umfluthet, in ein einziges großes Rechenexempel aufzulösen. Endlich giebt es in diesem objectiven Mechanismus kein Ziel, keinen Zweck, sondern nur Ursachen und Wirkungen. Alles Erstandene wird wieder vernichtet, der Tod ist das Ziel des Lebens, die Zerstörung zugleich Folge und Mittel alles Werdens. Das sind die Forderungen, welche die Forschung erheben muß, um eine erkennbare Gesetzlichkeit der Natur zu besitzen. Ganz andere stellt der fühlende Mensch und sein redender Vertreter, der Dichter, an die Natur. Subjectivität ist sein Lebenselement. Er ist nicht in der Welt als ein verschwindendes Theilchen, sondern die ganze Welt ist in ihm. Die Freiheit ist ihm Bedürfniß und in seiner productiven Thätigkeit gegeben, deshalb verabscheut er die Vorstellung des mechanischen Weltgeschehens. Und während der Forscher nur rückwärts schaut, blickt der Dichter voraus, seinem Ideal entgegen. Die Natur ist blind, die Kunst sieht mit dem Auge des Schöpfers auf das Ende. Also Objectivität, Nothwendigkeit, Ursächlichkeit fordert die Wissenschaft, Subjectivität, Freiheit, Zweckmäßigkeit kann die Dichtung nicht entbehren. Wie ist es möglich, beiden gerecht zu werden? Zwei Auskunftsmittel sind oft versucht und die Grundlage weitverbreiteter Weltanschauungen geworden. Laßwitz sucht nachzuweisen, daß beide hinfällig sind. Die eine sucht den Mechanismus des Weltgeschehens unter dem Schimmer eines erborgten Idealismus zu verhüllen. Sie weist darauf hin, daß ja in den Resultaten der modernen Forschung ein höchst dankbarer Stoff für poetische Behandlung und eine reiche Fundgrube schöner Gefühle liege: Die Gemeinschaft mit der Natur soll uns zugleich demüthigen und erheben, gerade die sichere Vernichtung bilde den poetisch verklärten Hintergrund unserer Existenz, die gewaltige Tragik des Weltgeschehens. Die Schwäche dieses Versöhnungsversuches liegt in dem künstlichen Zwang, den der Intellekt sich anthut, um dem Gefühl entgegenzukommen und in der Inconsequenz, mit welcher Unvereinbares in äußerlicher Weise verknüpft wird. Der Verstand glaubt das Erhabene und Schöne in der Natur nachzuweisen, aber er findet nur das, was er sich vom Gefühle unwissentlich geborgt hat. Wäre die Welt wirklich so beschaffen, wie die Naturforschung sie uns zeigt und zeigen muß, so böte sie keinen Raum für die freie That der Menschen, für einen Kampf mit dem Schicksal, aus dem allein alle Tragik entspringt. Ebensowenig wird der Widerspruch durch den Hinweis gelöst, daß Vertiefung der Naturerkenntniß eine Vervollkommnung des Naturgenusses und dadurch eine idealere Naturauffassung zur Folge hat. Der zweite entgegengesetzte Versuch verwirft den Mechanismus des Naturgeschehens und will das innere Leben der Natur, die Weltseele, zum Erkenntnißprincip erheben, kann aber dabei über eine müßige unwissenschaftliche Speculation niemals hinausgelangen. Laßwitz thut nun dar, wie jener Zwiespalt der Naturauffassung sich nothwendig aus dem Wesen des menschlichen Geistes selbst ergiebt. Was wir Natur nennen, ist ja nicht etwas dem menschlichen Bewußtsein fremd und äußerlich Gegenüberstehendes. Vielmehr ist Alles, was überhaupt existirt, nur in der gegenseitigen Beziehung seelischer Vorgänge enthalten. Was wir erleben, ist zunächst etwas Ganzes, Einheitliches, Ungeschiedenes, das sich aber, wenn wir es deutlicher zu erfassen suchen, in eine Vielheit von Zuständen auflöst. Alsdann theilt sich unser Wesen. Wir unterscheiden die Sinnesempfindungen in Raum und Zeit als die bunte bewegte Mannigfaltigkeit der Körperwelt, als Objekt der Wahrnehmung, und daneben eine Welt von Gefühlen des Behagens und Mißbehagens als ein Innewerden von Zuständen. So trennt sich das Ich von der Welt, der Mensch von der Natur, aber nur in unserer Vorstellung, nur in Folge einer Zergliederung unserer Erfahrung, einer Denkarbeit, deren Resultat die Erkenntniß ist. Die mechanisch bewegte Atomwelt des Naturforschers ist gar nicht die Wirklichkeit, die wir erleben, sie ist ein Product des Verstandes, ein Ergebniß der Abstraction. Aber niemals umfaßt unser Vorstellen und Denken das ganze Erlebniß. Es bleibt immer ein Rest, der sich nicht denken, sondern nur fühlen läßt. In jedem Menschenherzen wohnt als sein uraltes Erbtheil eine metaphysische Grundstimmung, die Ahnung von einem unerkannten Grunde alles Seienden. Diese Stimmung fließt von den Sternen zu uns herab als ein Gruß des Unendlichen, Nachricht von einer Welt, die wir nicht begreifen, aber im tiefsten Innern als groß und göttlich empfinden. Jeder Mensch besitzt die Fähigkeit, in dieser Gefühlswelt zu schwelgen, aber nur der Künstler weiß seiner Stimmung solchen Ausdruck zu geben, daß dadurch in anderen dieselbe Stimmung erweckt wird.

So löst sich das Problem. Natur wird vom Menschen zugleich erlebt und gedacht. Mit dem Auge des Forschers sehen wir die objective Weltordnung. Mit dem Auge des Künstlers fühlen wir die subjective Ordnung unseres freien Ich. Daß wir beide Fähigkeiten besitzen, ist gerade die Bedingung unseres Daseins. Der Widerspruch ergiebt sich erst, wenn die Grenzen der beiden Functionen verrückt werden. In den äußeren Beziehungen des Lebens herrscht das nüchterne Gesetz des Verstandes. Aber wo die Wissenschaft zum Unsinn wird, strahlt die Kunst mit warmem Scheine in die Tiefen der Menschenbrust, und weckt dem Vorstellen unfaßbare Stimmungen, das stille Leben und Weben der Seele.

Vielfache Berührungspunkte mit Laßwitz' Abhandlung, in welche auch über Goethe's wissenschaftliche und dichterische Weltauffassung feinsinnige Bemerkungen eingeflochten sind, enthält ein Aufsatz von Dr. Alfred Biese in den „Preußischen Jahrbüchern", der speciell „die ästhetische Naturanschauung Goethe's in ihren Vorbedingungen und in ihren Wandlungen" zum Gegenstande hat, aber das gesammte 18. Jahrhundert in den Kreis seiner Betrachtungen zieht. Er charakterisirt die descriptive Naturpoesie Thomson's, die moralisirende Brockes', die didaktische Haller's, die idyllische der Anakreontiker. Sie alle haben inniges und aufrichtiges Naturgefühl, aber wenig Kraft und Leidenschaft, keine Individualität und Originalität. Rousseau war es, in dem zuerst das Gefühl für das Romantische erwachte, der mit den stimmungsvollen Ergüssen seines schwärmerischen Natursinns die deutsche Literatur und vor allem Goethes Phantasie reich befruchtete. Auch Herder ward nach dieser Richtung hin ein Pfadfinder für den jungen Goethe. In diesem laufen alle Fäden zusammen. Bei ihm ist alles Leben und Natur. „Die Natur wollte wissen, wie sie aussieht und da schuf sie Goethe." Von Kindheit an besaß er ein lebhaftes Gefühl für alles Gegenständliche. Zahllose sprachliche Neubildungen ureigenster Prägung, alle seine Gleichnisse und Metaphern sind der Naturbeobachtung abgelauscht und von plastischer Wahrheit. Seine Lyrik ist voll poetischer Naturbeseelung. Geht man die einzelnen Phasen seiner geistigen Entwickelung durch, so sind Liebe und Natur die beiden Saiten, die der junge Goethe so unvergleichlich zusammenklingen läßt. Kein Buch ist so durchtränkt von der innigsten Sympathie zur Natur, so erfüllt von Liebe und Andacht vor ihr, so versenkt in ihr geheimnißvolles Walten und Weben, wie „Werthers Leiden". Noch höheren Flug nimmt Goethe's poetischer Pantheismus im ersten Theil des „Faust". Später weicht die leidenschaftliche Schwärmerei einer maßvolleren, gedankenreichen Naturanschauung, ein Proceß, der sich in den „Schweizer Briefen" widerspiegelt. Die einschneidendste Umwandlung brachte die italienische Reise: „Zwischen Weimar und Palermo habe ich manche Veränderung gehabt." „Ich sehe neuerdings nur die Sachen, und nicht wie sonst bei und mit den Sachen." Er legt den Naturscenen nicht mehr seine Empfindungen unter, sondern schildert sie mit objectiver Ruhe ebenso, wie alles andere Gegenständliche und Erlebte. Selbstredend schwelgte er demungeachtet in der Herrlichkeit Italiens. Und wenn auch mit dem zunehmenden Alter seine Weltanschauung immer wissenschaftlicher und abstracter wurde, so genoß er doch noch als Greis mit frischen Augen und Jünglingssinnen die schöne Welt. Alle diese hier nur flüchtig angedeuteten Gesichtspunkte sind von Dr. Biese reich und geschmackvoll ausgeführt, und mit Genuß läßt man sich an der Hand des kundigen und beredten Führers in raschem Fluge durch den ganzen Kreis der Goethe'schen Dichtungen geleiten. H. P.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Martha** mit dem Regierungs-Baumeister Herrn **Alwin Nawrath** aus Königsberg i. Pr. beehren sich ergebenst anzuzeigen [507]

L. Geltzenleuchter und Frau.

Abl. Schönwiese per Tharau, den 21. Juli 1887.

Verlobte:
Martha Geltzenleuchter,
Alwin Nawrath,
Regierungs-Baumeister.

Heute wurde uns ein Sohn geboren. [1788]

Breslau, 24. Juli 1887.

Adolph Engel,
Paula Engel,
geb. Zernik.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hiermit an [503]

Dr. Salomon und Frau **Rosa**, geb. **Hahn.**

Hirschberg, den 22. Juli 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut

Julius Hansen und Frau, [500] geb. **Soldin.**

Zeitz, den 23. Juli 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Nichte **Helene Hamburger** mit Herrn **Max Berger** aus Gleiwitz beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Posen, 25. Juli 1887.

Emilie Hamburger, geb. **Hamburger.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Hamburger** aus Posen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1780]

Gleiwitz, 25. Juli 1887.

Max Berger.

Statt jeder besonderen Meldung

zeigen wir hiermit an, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, [512]

der Bäckermeister
Theodor Stolzenberg,

gestern Abend um 11 Uhr im vollendeten 64. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Berlin, 23. Juli 1887.

Die Hinterbliebenen.

Am 21. d. M. verschied sanft nach längerem Leiden

Herr Hüttendirector Kuhnert.

Derselbe war in den letzten Jahren als Vorstandsmitglied für unsere Gesellschaft thätig und hat durch seine reiche Erfahrung, seine Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit unsere Interessen aufs wärmste vertreten. [1782]

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Breslau, den 23. Juli 1887.

Der Aufsichtsrath und Vorstand der Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft Vorwärts in Liquidation.

Heute früh 7¼ Uhr verschied sanft, nach schweren Leiden, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Privatier [1772]

M. Gallewski,

im Alter von 74 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

J. W. Gallewski, S. Gallewski, Siegfr. Gallewski, Eduard Gallewski als Söhne

Louise Goldfeld, geb. Gallewski, Lina Löwy, geb. Gallewski, als Töchter

Flora Gallewski geb. Hamburger, Anna Gallewski geb. Heineman, als Schwieger-Töchter

S. Goldfeld, S. Löwy als Schwiegersöhne.

Breslau, Schweidnitz, Glatz, Scranton, den 25. Juli 1887.

Beerdigung: Dinstag, den 26. c., Nachmittags 4 Uhr.

Trauerhaus: Wallstrasse 14a.

Heute früh 7¼ Uhr verschied der Particulier

Herr Moses Gallewski,

welcher seit einer langen Reihe von Jahren als Mitglied des Vereins der Achtzehn-Männer für die Zwecke und Interessen unserer Gesellschaft stets mit aufopfernder Thätigkeit gewirkt hat. [1760]

Wir bedauern seinen Heimgang und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 25. Juli 1887.

Der Vorstand der isr. Kranken-Verpfleg.-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.

Durch das heute erfolgte Ableben des [1234]

Herrn M. Gallewski

hat der unterzeichnete Verein einen unersetzlichen Verlust erlitten. Mitbegründer und seit dem Erstehen Vorstands-Mitglied, hat derselbe sich der schwersten Pflichten mit aller Unverdrossenheit unterzogen; trotz vorgerückten Alters und Augenschwäche die Stätte des Elends, und wenn solche auch nur auf hohen, steilen Treppen zu erklimmen gewesen, selbst aufgesucht, um Trost und Hilfe bereitwilligst zu spenden.

Das Andenken an ihn wird im Herzen aller Vereinsmitglieder und der vielen Bedürftigen, denen er Hilfe gebracht, lange fortleben.

Breslau, den 25. Juli 1887.

Dorsche tow.

Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Wallstrasse 14a.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise inniger Theilnahme an dem Dahinscheiden unserer geliebten Mutter bitten wir alle lieben Verwandten, Freunde und Bekannten unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. [1221]

Schweidnitz und Berlin, 24. Juli 1887.

Die Familien Naphtali.

Vom 23. Juli ab auf sechs Wochen verreist.

Dr. Hübner.

Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [452]

Zurückgekehrt.

Dr. Erich Richter,
american dentist, [1242]
Schweidnitzerstrasse 6.
Eingang Königsstrasse 1.

An die Branntweinbrenner Deutschlands!

Bisher haben wir unseren Bedarf an Rohspiritus hauptsächlich von Russland bezogen, nachdem aber Deutschland dem Branntwein beim Export eine hohe Prämie bewilligt hat, dürfte Deutschland in die Lage versetzt worden sein, die ausländischen Märkte nicht nur ebenso billig, sondern noch billiger als Russland mit Rohspiritus zu versorgen. [6]

Wir möchten uns daher mit den grösseren Branntweinbrennern Deutschlands in directe Verbindung setzen, um womöglich unsere Einkäufe aus erster Hand machen zu können. Es dürfte auch im Interesse der deutschen Branntweinbrenner liegen, **vorzugsweise** an uns zu verkaufen, da der von uns gekaufte Branntwein sofort aus Deutschland exportirt wird, ohne auf die Preise der grösseren Spritmärkte des Landes irgend welchen Druck ausgübt zu haben. Unsere Fabriken können monatlich über 5 Millionen Liter 97% Sprit herstellen, und unsere Reservoirs haben einen Rauminhalt von zusammen mehr als 12 Millionen Liter, weshalb wir bei convenirenden Preisen im Stande wären, dem deutschen Markt ganz bedeutende Quantitäten zu entziehen. Wir würden eventuell bis auf 10 Millionen Liter kaufen, die wir je nach unserem Bedarf vor dem 1. October d. J. in **Stettin, Danzig** oder **Stolp,** in welchen Städten wir behufs **Einkauf, Empfang** und **Liquidirung** der gekauften Partien **Filialen** errichten würden, zu empfangen hätten.

Etwaige Offerten bitten wir an unser **Haupt-Comptoir in Carlshamn** zu richten. Denjenigen Herren, welche eine persönliche Besprechung wünschen, erlauben wir uns die Mittheilung zu machen, dass unser **Chef-Director, Herr Senator L. O. Smith,** sich Anfangs Juli einige Tage im **Hôtel Kaiserhof** in **Berlin** aufhalten wird.

Carlshamn (Schweden), den 27. Juni 1887.

Carlshamns Spritförädlings Aktiebolag.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wurde jedoch mittelst eines Kahnes von einem Promenadenwärter und einem Invaliden rechtzeitig ans Land gezogen. — Auf der Berliner Chaussee am inneren Zaun der Schwellentränke wurde am 24. c. früh ein unbekannter Mann erhängt vorgefunden. Der Entseelte, welcher anscheinend in einem Alter von 40 bis 45 Jahren stand, war mit brauner Parchentjacke, grauen Hosen und Weste, Hut und Halbstiefeln bekleidet.

+ **Zur Ermittelung.** Am 15. c. wurde an den Mühlen der Leichnam eines ca. 30 bis 35 Jahre alten Mannes aus der Oder gezogen. Derselbe hat einen blonden Schnurrbart und war mit schwarzem Jacket, gestreifter Jacke, grauen Hosen, schwarzer Tuchweste und Lederschuhen bekleidet. Alle diejenigen Personen, welche über den Entseelten irgend eine Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Verhaftet** wurde ein stellungsloser Handlungscommis, welcher einer Schuhmachersfrau von der Grünstraße einen Geldbetrag von 30 M. und eine goldene Remontoiruhr gestohlen hatte. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich alsbald auf den Genannten. Bei Durchsuchung seiner Sachen wurde in der That der Pfandschein über die entwendete Uhr und der Restbetrag der gestohlenen Geldsumme vorgefunden. — Ein 13 Jahre alter Schulknabe schlich sich gestern früh 6 Uhr in die Wohnstube eines Bäckermeisters auf der Vincenzstraße ein, woselbst er sich unter eins der dort vorhandenen Betten versteckte. Erst Abends 7 Uhr wurde der junge Taugenichts in seinem Versteck durch einen Zufall entdeckt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Maurer von der Ziegelgasse ein Portemonnaie mit 7½ M. Inhalt; einer Schuhmachersfrau von der Kupferschmiedestraße eine Partie Wäsche; der Frau eines Kaufmanns von der Holteistraße ein schwarzes Spitzentuch; einem Fräulein von der Moltkestraße eine silberne Damencylinderuhr mit den Buchstaben M. S. in Monogrammform nebst silberner Kette; einer Verkäuferin von der Schuhbrücke eine silberne Cylinderuhr in einer Pappschachtel; einem Sattlermeister von der Louisenstraße ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt; einem Kutscher von der Klosterstraße eine tigerfarbige und schwarze Reisedecke; einem Börsenmakler von der Gerbergasse eine Brieftasche, enthaltend 5 Loose der Oppenheimer Dombau-Lotterie; einem Offizier vom 11. Regiment ein Portemonnaie mit 22 M. Inhalt.

—cp— **Bad Cudowa,** 23. Juli. [Vom Bade.] Die während der Monate Mai und Juni andauernde schlechte Witterung hatte auf die Frequenz sämmtlicher Badeorte eine ungünstige Wirkung ausgeübt. Glücklicherweise hat der Juli gut gemacht, was seine Vorgänger verdorben hatten und die Frequenz hat bereits die Höhe des Vorjahres wieder erreicht. Die letzte Fremdenliste weist 494 Parteien mit einer Gesammtzahl von 903 Personen auf. Interessant ist eine Vergleichung der Curlisten der letzten Jahre mit jenen aus früheren Jahren. Während früher das Hauptcontingent der Curgäste den Provinzen Schlesien und Posen entstammte, und außerdem zahlreiche Polen unser Bad aufsuchten, Fremde aus anderen Landestheilen dagegen nur ganz vereinzelt auftraten, hat sich dies in letzter Zeit wesentlich verändert. Aus Russisch-Polen ist aus den bekannten politischen Gründen der Zufluß von Badegästen auf ein Minimum gesunken, dafür wächst die Zahl der Berliner, welche Cudowa aufsuchen, von Jahr zu Jahr. In diesem Jahre verzeichnet die Curliste schon jetzt nahezu 60 Familien aus Berlin. Es ist dies ein erfreulicher Beweis dafür, daß in der Hauptstadt die Aufmerksamkeit der Aerzte immer mehr auf die vorzügliche Heilkraft unseres Bades hingelenkt wird. Auch aus Wien sind in diesem Jahre mehrere Patienten hier angelangt. Seitens des neuen Besitzers, des Herrn Premier-Lieutenants a. D. Bertram, wird Alles aufgeboten, um den Curgästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Kinderfeste, Beleuchtung der prächtigen Parkanlagen, Gondelfahrten, Concerte der trefflichen Badecapelle unter der Leitung des als Componist und Dirigent bekannten Capellmeisters Faust. Reunionen, bei denen flott getanzt wird, bieten erwünschte Abwechselung; außerdem erfreut sich Cudowa in diesem Jahre sogar des Genusses von Theatervorstellungen. Die Gesellschaft des Herrn Directors Dittrich aus Lauban, welche im Sommer in Reinerz spielt, kommt ein Mal in der Woche hierher. So wurde gestern der bekannte Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" vor einem zahlreichen und höchst beifallslustigen Publikum gegeben. Die Vorstellung war recht befriedigend, namentlich bot der Darsteller des Striese eine durchaus tüchtige Leistung. — Vor einigen Tagen fand im Curhause ein Concert der Badecapelle zum Besten des verdienten Capellmeisters Herrn Faust statt, bei welchem dieser mehrere Nummern aus seiner neuen Operette „Der Khedive" zur Aufführung brachte. Die melodienreiche, frische und gut instrumentirte Musik gefiel in hohem Grade; mehrere Nummern mußten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. — Demnächst soll eine Dilettanten-Vorstellung für einen wohlthätigen Zweck stattfinden. Man sieht, für Unterhaltung ist hinreichend gesorgt. — In den herrschaftlichen Wohnhäusern hat die neue Verwaltung mancherlei dankenswerthe Verbesserungen eingeführt; leider entspricht die Zahl der vorhandenen Wohngebäude in der Hochsaison nicht dem von Jahr zu Jahr wachsenden Zufluß von Fremden. Für baulustige Unternehmer böte sich in Cudowa noch ein lohnendes Feld, namentlich fehlt es an kleineren, eleganten, für einzelne Familien berechneten Villen.

=ch= **Oppeln,** 25. Juli. [Versetzung.] Der Kataster-Inspector für den Regierungs-Bezirk Oppeln, Steuerrath Rehm hierselbst ist zum 1. October d. J. an die Königl. Regierung zu Cöslin versetzt und die hierdurch zur Erledigung kommende Stelle vom gleichen Zeitpunkte ab dem Kataster-Inspector Ulrich, seither zu Cöslin, verliehen worden.

=ch= **Oppeln,** 25. Juli. [Statistik der Medicinal-Personen.] Nach dem so eben im Verlag von E. Raabe hier erschienenen 5. Generalbericht über das öffentliche Gesundheitswesen des Regierungsbezirks Oppeln für die Jahre 1883/85, erstattet von dem Regierungs- und Medicinalrath Dr. Noack hierselbst, hat das gesammte Heilpersonal des Bezirks am Schlusse des Jahres 1885 aus 249 Aerzten, 1 Wundarzt II. Klasse, 4 Zahnärzten, 81 Apothekern, 787 Hebammen und 58 Heildienern bestanden. Was die Vertheilung der Aerzte auf die einzelnen 19 Kreise betrifft, so befinden sich die meisten im Kreise Neisse, nämlich 34, dann folgen Beuthen mit 27, Gleiwitz 21, Kattowitz 17, Neustadt 17, Oppeln 17, Ratibor 17, Leobschütz 16, Pleß 11, Rybnik 11, Cosel 9, Grottkau 9, Kreuzburg 9, Zabrze 8, Groß-Strehlitz 7, Lublinitz 6, Tarnowitz 5, Falkenberg 4 und Rosenberg 4. — Nach dem Verhältniß der Bevölkerung der einzelnen Kreise zu der Zahl der Aerzte kommen auf einen Arzt Einwohner in den Kreisen Neisse 2946, Leobschütz 4306, Gleiwitz 4557, Kreuzburg 4865, Beuthen 4886, Grottkau 5012, Neustadt 5615, Kattowitz 6197, Oppeln 6783, Rybnik 7243, Lublinitz 7346, Zabrze 7397, Cosel 7603, Ratibor 7662, Pleß 8701, Groß-Strehlitz 9328, Tarnowitz 9575, Falkenberg 10 023, Rosenberg 11 720. — Die 81 Apotheken vertheilen sich auf 66 Orte; nach der Zahl der Einwohner, welche auf eine Apotheke kommen, rangiren die Kreise, wie folgt, hintereinander: Rybnik mit 13 279, Kreuzburg 14 595, Lublinitz 14 693, Grottkau 15 036, Groß-Strehlitz 16 324, Beuthen 16 490, Leobschütz 17 379, Kattowitz 17 559, Neustadt 19 092, Gleiwitz 19 141, Pleß 19 142, Oppeln 19 218, Zabrze 19 724, Neisse 20 036, Falkenberg 20 045, Cosel 22 808, Rosenberg 23 440, Tarnowitz 23937 und Ratibor mit 26 051 Einwohnern.

* **Von der österreichischen Grenze,** 21. Juli. [Der Raubmörder Schimak] wird in der Neutitscheiner Frohnveste sehr gut bewacht. Dem Kreisgerichts-Präsidenten Czibulka in Neutitschein gegenüber hat der Gefangene das Geständniß abgelegt, daß er mit Schimak identisch sei. Sonst war aber aus ihm nichts herauszubringen. Auf die Bemerkung des Gefangenhaus-Aufsehers, daß er sich doch habe fangen und festnehmen lassen, gab Schimak zur Antwort: „Ja, ich war halt' dumm, daß ich mich hab' fangen lassen, und daß ich mir den Rock zugeknöpft hatte — wenn nur der Knopf offen gewesen wäre, so . . ." Bekanntlich hatte Schimak unter dem Rock vorn und hinten je einen scharf und vollständig geladenen Revolver hängen. Diese beiden hübschen und vernickelten Revolver wurden an das Landesgericht in Troppau gesendet. Schimak's nunmehriges System bei der Voruntersuchung besteht im Leugnen. Diese Woche wurde er mit der Schwester des am 14. Mai in Odrau ermordeten Walzel confrontirt, die bei dem Attentate anwesend war und die auch Schimak mit vollster Bestimmtheit als den Thäter erkannte. Schimak schwieg und erklärte, dieselbe nicht zu kennen. Ebenso wurde Anton Schimak von dem Dechanten Vitta von Polnisch-Ostrau, welcher in der Neutitscheiner Pfarrkirche anläßlich des gegen ihn ausgeführten Attentates vom 13. Mai ein Dankamt las, mit Bestimmtheit als der Attentäter agnoscirt und gestern wurde Schimak von Leipnikern und dem Spediteur Joseph Haas in Pohl mit Bestimmtheit als jener Mann erkannt, der auf dem Kutschbock seines Wagens neben ihm Platz genommen hatte. Auch mit seiner Schwester aus Odrau wurde er confrontirt. Im Laufe dieser Woche werden die Confrontationen mit Personen aus Mährisch-Ostrau, Schönbrunn ꝛc. fortgesetzt, so daß bei dem raschen Gange der Verhöre die Voruntersuchung bald abgeschlossen werden dürfte. Anscheinend trägt sich Schimak mit Selbstmordgedanken.

⁂ **Umschau in der Provinz. Gogolin.** Dem „Oberschles. Anz." wird vom 22. d. M. geschrieben: Gestern Nacht erschoß an dem Gorasdzer Waldrande ein Feldhüter den anderen, in der Meinung, daß der sich vor ihm bewegende Gegenstand ein Reh sei. Der Feldhüter stellte sich selbst der Behörde. Die Untersuchung der Leiche des Erschossenen erfolgte heute seitens des Kreisphysikus Dr. Grätzer aus Groß-Strehlitz. — * **Liegnitz.** Das „Tageblatt" schreibt: Da seit Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Badehaus-Etablissement die Gaslaternen des Gartens nur selten benutzt werden, hat ein Grasmückenpaar eine derselben als Niststätte auserkoren. Unbekümmert um die Concertmusik und das Publikum fliegen die niedlichen Thierchen aus und ein, um ihre fünf Köpfe starke Nachkommenschaft mit Nahrung zu versorgen. — * **Nicolai.** Mittelschullehrer Stiebler, früher hier, jetzt in Breslau ansässig, geht, wie der „Oberschlesische Anz." hört, zu Neujahr nach Kamerun, um dort im Schuldienst zu wirken. — **Pleß.** Eine starke Quelle ist im Forste zu Emanuelssegen beim Fällen einer alten Buche entdeckt worden. Das Wasser ist krystallhell, kräftig und säuerlich von Geschmack. Zur Feststellung des Gehalts ist ein Quantum des Wassers der Apotheke in Nicolai übergeben worden. — a. **Ratibor.** Am 23. d. M. früh wurde im Walde zu Silberkopf der Sohn des Barons von Eichstedt erschossen vorgefunden. Derselbe hatte den Tod augenscheinlich dadurch gefunden, daß sich das Gewehr in Folge eines unglücklichen Zufalls entladen und der Schuß seinen Kopf getroffen hatte. — h. **Trachenberg.** Vor einiger Zeit trat die erste Abtheilung der communalen Wähler zusammen, um eine Ersatz-Wahl für den aus der Stadtverordneten-Versammlung ausscheidenden und in das Magistrats-Collegium eintretenden Kaufmann Hayn vorzunehmen. Da der Kammerrath Witte und der Zucker-Fabrik-Director Maak gleiche Stimmen-Zahl erhielten, so mußte eine engere Wahl zwischen diesen beiden Herren erfolgen. Dieselbe hat neuerdings stattgefunden und ist zu Gunsten des Directors Maak ausgefallen, dessen Mandat mit dem 1. Juli 1889 abläuft.

Landwirthschaftliches.

P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 25. Juli. [Ernte.] In voriger Woche hat in den Niederungen der Grafschaft Glatz die Getreideernte begonnen. Vor der Hand wird allerdings nur Roggen geschnitten und in Puppen gesetzt, doch nähert auch die Gerste sich der Reife, so daß deren Schnitt stellenweise noch in dieser Woche erfolgen dürfte. Auch Raps wurde in voriger Woche schon geerntet. Allgemein aber wird die Ernte erst im Laufe dieser Woche beginnen, in diesem Jahre also um fast zwei Wochen später, als in früheren Jahren. Der lang anhaltende Winter, besonders aber die Schneewetter und Fröste, welche ihre Herrschaft bis tief in den Frühling hinein ausübten, tragen die Schuld an dieser Verspätung. Auf und an den Berglehnen ist an den Beginn der Ernte natürlich erst in zwei bis drei Wochen zu denken. Landwirthe versichern, daß der Roggen zwar reich an Körnern und außerordentlich lang an Stroh sei, der Ertrag aber doch nicht im Verhältniß zur Bodenfläche stehe, weil die Stauden an vielen Stellen weniger dicht zusammen gestanden, als dies sonst der Fall sei. Die Gebundzahl ist daher eine etwas geringere, als sie früher auf derselben Fläche gewesen. Dagegen versprechen alle übrigen Getreidesorten, sowie auch die Hülsenfrüchte eine gesegnete Ernte, sofern nicht etwa noch arge Wetterschäden die Aussicht verderben. Kartoffeln sind in ihrer Entwickelung ebenfalls noch zurück. Es werden zwar schon seit einigen Wochen sog. „Frühkartoffeln" auf den Markt gebracht, doch sind dieselben noch lange nicht „ausgewachsen", reif und trocken, deren Genuß also noch nicht ganz ohne Gefahr für die menschliche Gesundheit. Ein arger Betrug wird auch dadurch verübt, daß alte, sehr kleine, für die Aussaat nicht tauglich gewesene Kartoffeln — um denselben ein frisches Aussehen zu geben — einige Zeit in kaltes Wasser gelegt und dann zu einem hohen Preise als „neue" feilgeboten werden. — Die Kirschen-Ernte naht bereits ihrem Ende. Sie war eine recht reiche, entsprach daher bezüglich der Quantität den im Frühjahr gehegten Erwartungen, aber nicht bezüglich der Qualität. Die Frucht war meist kleiner und weniger süß als sonst. Auch wurde die genügende Reife nicht abgewartet. Dagegen kamen wieder ausgezeichnete Erd- und Blaubeeren, und zwar massenweise auf den Markt. Die Grafschaft wird ja auch mit Recht „das Beerenländchen" genannt.

** **Brieg,** 24. Juli. [Zur Ernte.] Seit voriger Woche hat die Getreideernte im Brieger Kreise begonnen. Der Körner- und Strohertrag verspricht, ein recht zufriedenstellender werden zu wollen. Die Obsternte im Kreise, welche mit Rücksicht auf die Blüthenfülle eine vielversprechende zu werden versprach, hat in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Erwartungen zum Theil zerstört. Der während der Obstblüthe niedergegangene starke Regen und die vorherrschend naßkalte Witterung haben ein Befliegen der Baumblüthe durch Insecten fast unmöglich gemacht. An Steinobst wie an Kernobst ist daher im Durchschnitt nur auf eine Mittelernte zu rechnen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 23. Juli. [Landgericht. — Ferienstrafkammer. — Die gestohlenen Eier.] Als die Kohlenhändlerin Elisabeth Rother am Morgen des 8. Mai ihren Höfchenstraße Nr. 69 belegenen Kohlenplatz öffnete und die auf diesem Platz stehende, als Comptoir dienende, massive Baude betrat, bemerkte sie, daß hier Diebe während der Nacht arg gehaust hatten. Es war ein großer Korb und eine Kiste, beide mit etwa 7 Schock Eiern gefüllt, weggenommen worden, außerdem fehlten eine lebende Henne, eine Axt, ein Brot, eine Quantität Zucker und Kaffee und ein Paar Schuhe. Die Diebe mußten sich zur Ausführung des Diebstahls ganz gehörig Zeit gelassen haben, denn sie hatten, wie der Augenschein lehrte, im eisernen Ofen Feuer angemacht und darauf Eier in Wasser gekocht, außerdem war von ihnen ein Schock roher Eier mit einem Pfund Zucker vermischt, an Ort und Stelle genossen worden. Es fehlte zunächst betreffs der Thäter jede Spur. Der Schutzmann Pachur, welcher die Sache nach erfolgter polizeilicher Anzeige zur Recherchirung erhielt, brachte in Erfahrung, daß die 16 Jahre alte unverehelichte Emilie Fuhrmann, welche bis Anfang des Jahres 1887 bei Frau Rother gedient hatte, seit jener Zeit stellungslos geblieben war und sich unangemeldet bei der Friedrichstraße 22 wohnhaften Wittfrau Rosina Stabler, geb. Schneider, aufhielt. Dort logirte aber auch der bereits sechsmal wegen Obdachlosigkeit und Landstreichens und auch wegen Diebstahls vorbestrafte, 19 Jahre alte „Arbeiter" Karl Otto. Pachur erfuhr durch eine Vernehmung der Fuhrmann, daß Otto am Morgen des 8. Mai im Besitz von rohen und gekochten Eiern gewesen sei, er schritt daraufhin zur Verhaftung des Otto. Später brachte er in derselben Sache auch den 23jährigen Arbeiter Max Gillner und die Fuhrmann zur Untersuchungshaft. Es wurde gegen alle drei Personen die Anklage wegen schweren Diebstahls erhoben und die Wittwe Stabler hierbei der Hehlerei beschuldigt. — In der heut stattgehabten Sitzung der Strafkammer standen die vier Personen auf der Anklagebank. — Außer der vorerwähnten Anklage hatte sich Gillner noch wegen Obdachlosigkeit und Otto wegen dreier einfachen Diebstähle zu verantworten. Otto und Gillner machten darüber, wie sie in Besitz der rohen und gekochten Eier, der Henne ꝛc. gekommen seien, folgende unglaublich klingende Mittheilung: Sie hätten sich am Sonnabend, 7. Mai, gemeinschaftlich stark betrunken. Otto wäre dann dem obdachlosen Gillner nach der Victoriawiese (am Friebeberge) gefolgt, dort hätten sie die Nacht über an der Böschung des Erlegrabens geschlafen. Gegen 3 Uhr früh sei Otto durch ein Geräusch erwacht. Er sowohl wie Gillner hätten gesehen, daß zwei „Kerle" eine Anzahl Eier — wie sich später herausstellte 70 Stück — unter einem Baume niederlegten und sich schleunigst entfernten. Dort wollen Otto und Gillner auch die Henne, Zucker und Brot gefunden haben. Otto hat etwa 40 Stück Eier, darunter die gekochten, an sich genommen und dieselben bald darauf in seinem in der Wohnung der Stabler befindlichen Bett versteckt. Die Stabler soll, als die Fuhrmann später das Vorhandensein der Eier entdeckte, den Otto genöthigt haben, dieselben wieder fortzunehmen. Es sind jedoch geständlich ein Paar Schuhe, welche Otto am Abend vorher in voller Angetrunkenheit von einem „Unbekannten" gekauft haben will, in ihrem Besitz geblieben. Otto hat ferner, wie durch Zeugen ziemlich glaubhaft nachgewiesen wird, am Neujahrsabend 1887 bei der Victualienhändlerin Hoffmann die Tageskasse mit etwa 5 M. Inhalt und eine Anzahl Cigarren, und bei dem Fleischermeister Mohaupt an einem späteren Tage 3 Würste gestohlen.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben hält besonders durch den Umstand, daß in dem Rother'schen Kohlenhof nach dem Diebstahl die Fußspuren zweier Männer und einer Frauensperson deutlich sichtbar waren' die Annahme gerechtfertigt, daß die ersten drei Angeklagten den Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt haben, hierbei wurden sie durch die Localkenntniß der Fuhrmann, welche wußte, daß Frau Rother in einiger Entfernung vom Kohlenplatz wohne, besonders sicher gemacht und haben um deshalb sich auch an Ort und Stelle ein „Eierfrühstück" zurecht gemacht. Die Anträge des Staatsanwalts lauteten schließlich gegen Otto auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Gillner auf 2 Jahre Zuchthaus und Ehrenstrafen, gegen die Fuhrmann auf 1 Jahr Gefängniß und gegen die Stabler auf 6 Wochen Gefängniß und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Das Strafkammercollegium erachtete die drei zuerst genannten Personen des schweren Diebstahls und die Stabler der Hehlerei für schuldig. Otto und Gillner werden demgemäß mit der vom Staatsanwalt beantragten Strafe belegt, die Fuhrmann erhält 6 Monate und die Stabler 6 Wochen Gefängniß.

Die Explosion in Friedenshütte.

Breslau, 25. Juli.

Ueber die Katastrophe in Friedenshütte, über welche wir im letzten Mittag- und Abendblatt kurze Mittheilungen gemacht haben, gehen uns von verschiedenen Seiten telegraphische Berichte zu, deren Inhalt wir, wie folgt, wiedergeben:

Heute um 1 Uhr 30 Minuten Nachts erfolgte eine donnerartige Explosion in der Dampfkesselanlage des Hochofenwerks Friedenshütte, in welcher sich 22 liegende und 44 stehende Kessel befanden. Die Fundamente des Gebäudes wurden vollständig ausgehoben und die Kessel nach allen Himmelsgegenden geschleudert. Einzelne Theile flogen bis 1000 Schritte weit. Die glühenden Eisentheile, sowie das brennende Dach der Anlage fielen auf die benachbarten Gebäude und setzten dieselben in Brand. Es wurden 2 große Maschinengebäude mit 6 Maschinenanlagen, sowie 6 Häuser und Nebengebäude durch das Feuer zerstört. Aus der Umgegend eilten die Feuerwehren herbei, welche mit den Löschungsarbeiten vollauf zu thun hatten. Im Ganzen sind 22 Dampfkessel explodirt. Die Entstehungsursache ist bisher noch unbekannt, da der Kesselwärter todt ist. Drei Hochöfen, sowie die Coaksöfen sind betriebsunfähig. Von den Arbeitern sind gegen 45 verunglückt, wovon einige sehr schwer verwundet sind. Sechs Arbeiter sind bereits todt, drei werden noch vermißt. In Antonienhütte, Lipine und Friedenshütte sind Lazarethe eingerichtet worden. 700 Arbeiter sind durch den Unglücksfall brotlos geworden. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Hüttenwerk kann unter Umständen 5 Monate außer Thätigkeit bleiben. Die Stahlwalzwerke sind unbeschädigt und in Thätigkeit. Die Kessel waren gegen Explosion versichert.

Aus Morgenroth wird uns heute, 9 Uhr Abends, von fachmännischer Seite folgender Befund über den Unglücksfall telegraphirt:

Auf Friedenshütte explodirten heute Nacht nach 1 Uhr 22 Dampfkessel, welche durch die abziehenden Hochofengase geheizt wurden. Das Kesselhaus ist vom Erdboden vollständig verschwunden. Die durcheinanderfliegenden Kessel und Kesseltheile haben eine unbeschreibliche Verwüstung herbeigeführt. Durch das umherfliegende Feuer wurden circa 10 Gebäude in Brand gesetzt. Die Heizer, welche die Nachtschicht hatten, sind sämmtlich todt. Die Zahl der verunglückten Personen beträgt 5 Todte und circa 30 schwer und leicht Verwundete. 2 Arbeiter werden vermißt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

Unser hiesiger ??-Correspondent schreibt uns: Das Etablissement Friedenshütte bei Morgenroth in Oberschlesien besteht aus einem Hochofenwerk und dem im December 1884 neu errichteten Stahlwerk; die beiden Werke stehen auf einem gemeinsamen größeren Areal, sind indessen räumlich ziemlich weit getrennt. Das Hochofenwerk hatte vier Hochöfen, von denen drei im Betriebe waren. Das Werk wurde von vier Dampfmaschinen, welche 1300 Pferdekräfte repräsentirten, bedient. In den beiden letzten Jahren 1885 und 1886 wurden auf der Friedenshütte 36 720 und resp. 41 125 Tonnen Roheisen hergestellt, dagegen in den Walzwerken zu Zawadzki und im Stahlwerk 47 186 und resp. 55 456 Tonnen Roheisen verbraucht, so daß die Bedarfsgesellschaft etwa den dritten Theil ihres Bedarfs anzukaufen gezwungen war. Bis zur Wiederinbetriebsetzung der zerstörten Hochofenanlage wird sie den ganzen Bedarf ankaufen müssen, und da die Roheisenpreise im Verhältniß zu den Walzeisenpreisen zurückgeblieben sind, dürfte der materielle Schaden für die Gesellschaft nicht zu groß werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 25. Juli. Die Kreuzzeitung meint, die nächste Reichstagssession werde zeigen, daß die Erklärungen des Ministers Lucius im Abgeordnetenhause über die Bereitwilligkeit der Staatsregierung zu neuen Erhöhungen der landwirthschaftlichen Zölle nicht leere Worte gewesen sind.

* **Berlin,** 25. Juli. Um einen Abfluß von russischen Fonds nach Frankreich und England zu bewirken, schlägt die Kreuzzeitung vor, daß die Regierung durch die Reichsbank einen Posten „Schatzscheine" an die Börse bringt (ähnlich wie im Februar und April d. J.) und den Privatdiscontosatz der Reichsbank, welcher z. Z. 2 pCt. steht, Hand in Hand damit dem officiellen Banksatz von 3 pCt. gleichstellt.

* **Berlin,** 25. Juli. Wie die „Elberfelder Ztg." mittheilt, hat der Barbiergehilfe August Wilhelm, welcher sich bisher für den alleinigen Mörder der Ehefrau Ziethen ausgegeben, sein Geständniß zurückgezogen.

* **Berlin,** 25. Juli. Wie die „Voss. Ztg." aus Paris meldet, verließ Grevy, um Kundgebungen vorzubeugen, Paris schon gestern und kam Abends in Mont-Sous-Vaudry an. Auf eine Anspielung des dortigen Maire's sagte Grevy: „Ich theile die Anschauungen meines Landes und bedaure, wie Sie, die Unstetigkeit der Regierung."

* **Berlin,** 25. Juli. Cassagnac, der den Verfasser der Boulanger-Artikel einen Lügner und Ausreißer nannte, ist einer Pariser Meldung des „B. T." zu Folge, von dem Abgeordneten Laur gefordert worden. Der Letztere hat sich also als Verfasser bekannt und der Zusammenhang mit Boulanger selbst ist nunmehr unzweifelhaft.

* **Berlin,** 25. Juli. Von Petersburg aus wird officiös eine Absicht des russischen Finanzministeriums, eine neue Anleihe aufzunehmen, entschieden in Abrede gestellt.

* **Berlin,** 25. Juli. In Katkows Befinden ist eine Aenderung zum Besseren bis jetzt nicht eingetreten. Zu den bisherigen Beschwerden ist noch eine Anschwellung der Beine hinzugekommen.

* **Berlin,** 25. Juli. Dem „B. T." zu Folge wird Prinz Ferdinand von Coburg wahrscheinlich schon in der allernächsten Zeit einen förmlichen Verzicht auf den bulgarischen Thron aussprechen. Gerüchte von einem geheimen Einverständniß zwischen dem Prinzen und der bulgarischen Deputation verdienen keinen Glauben.

* **Berlin,** 25. Juli. Die Nachricht von einem Duell in Aachen zwischen dem Oberst **Henke** und dem Polizeidirector Frhrn. **von Funk** beruht der Kreuzztg. zu Folge auf Erfindung.

* **Berlin,** 25. Juli. Dem Rechnungsrath und Eisenbahnsecretär a. D. **Bürcklein** zu Breslau ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Superintendenten und Pastor emer. D. **Stiller** zu Koischwitz im Kreise Liegnitz ist der Kronenorden 2. Klasse, dem prinzlichen Forstinspector **Lorenz** zu Baldewitz im Kreise Poln. Wartenberg ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Frankfurt a. M.,** 25. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Czar unterzeichnete einen Ukas, wonach Gold aus den Kassen der Reichsbank in diejenigen für Creditbillets überführt werden darf. Es sollen der Bank 40 Millionen Rubel Gold entzogen und in die Creditbilletskasse übertragen werden, wodurch deren Bestand auf 217 Millionen Goldrubel anwächst.

* **Wien,** 25. Juli. Aus Petersburg schreibt die „Nowoje Wremja“: Bei dem Umschwung der Anschauungen der Nachbarmächte über die Aufgaben Rußlands in Bulgarien könne die Kissinger Entrevue günstige Resultate für die Festigung des Friedens und die Lösung der bulgarischen Frage ergeben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 25. Juli. An dem gestrigen Diner nahmen Graf Thun und Graf Wolkenstein Theil. Abends machte der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Kötschachthal und nahm den Thee bei dem Grafen Lehndorff ein. Heute früh unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Böckstein.

Berlin, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Besuch des Kaisers von Oesterreich bei Kaiser Wilhelm in Gastein zwischen 5. bis 7. August stattfinden.

Colmar, 25. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Grad ist von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung eines Feldwebels der deutschen Armee in einer Wahlversammlungsrede vom 21. Februar zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurtheilt worden.

Wien, 25. Juli. Der Postassistent Zalewski vom Hauptpostamt, welcher Ende Mai nach Unterschlagung mehrerer größerer Geld- und Werthbeträge verschwand, ist am 23. Juli in Newyork bei seiner Landung unter Intervention des österreichischen Consuls verhaftet. Bei demselben wurden 100 000 Gulden vorgefunden. Zalewski verbarg sich bis 13. Juli in Wien und entkam in Frauenkleidern nach Havre, wo er sich nach Newyork einschiffte.

Paris, 25. Juli. Bei dem gestrigen Eisenbahnunfall in Trappe ist außer dem Locomotivführer nur ein Reisender verletzt worden.

Hamburg, 24. Juli. Der Postdampfer „Rhenania“ der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend gestern in St. Thomas eingetroffen.

Handels-Zeitung.

* **Der Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart** sind in der ersten Jahreshälfte 2643 Anträge mit 15½ Millionen zugegangen, zur Annahme gelangten davon 2264 Anträge mit 13 Millionen Mark. Der reine Versicherungsstand erreicht 266 Millionen. Von betheiligter Seite wird uns ferner berichtet: Die Versicherungen treten ohne Carenzzeit sofort in volle Kraft; alle Clauseln, welche die Versicherung anfechtbar machen könnten, sind statutarisch ausgeschlossen. Die Auszahlung der anfallenden Versicherungssummen erfolgt ohne Verzug und ohne Disconto-Abzug. Die Ueberschüsse fliessen ungeschmälert an die Versicherten zurück; im Jahre 1887 kommen Mark 2 031 300 und in den nächsten 4 Jahren weitere M. 8 800 000 M. zur Vertheilung. Kriegsrisico wird gegen billige Bedingungen übernommen. Der Bankfonds erreicht zur Zeit ca. 64 Millionen, darunter Extra-Reserve ca. 11 Millionen und Hypotheken-Reserve 1 Million Mark. (Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.)

* **Diamantschleiferei in Deutschland.** Ueber einen in Deutschland vergleichsweise noch neuen Geschäftsbetrieb meldet der Jahresbericht der Handelskammer zu Hanau für 1886 von dort Folgendes: Seit über zehn Jahre ist die Diamantschleiferei durch ein einzelnes Haus, das sich vorher mit dem Schleifen von Halbedelsteinen u. s. w. befasste, zuerst in Deutschland, hierher verpflanzt und hat sich zu einer nunmehr schon so bedeutenden Industrie emporgeschwungen, dass in wenigen grössern und einigen kleinern Unternehmungen nahezu 300 Arbeiter, wovon in einem einzigen etwa 170 beschäftigt sind. Der Wettbewerb der hiesigen Diamantschleifereien mit den älteren Unternehmungen des Auslandes ist hauptsächlich durch deren vorzügliche Leistungen ermöglicht, indem der Hanauer Schliff als ein vorzüglicher auf dem Weltmarkte in London und Paris bekannt ist. An Arbeit bezw. Aufträgen hat es den Schleifereien bis jetzt noch nicht gemangelt, und die Lohnverhältnisse werden als vergleichsweise gute angegeben. Die beiden grössten Schleifereien sind lediglich darauf angewiesen, für fremde Rechnung zu schleifen, weil sich der Markt für Einkauf von Rohwaaren und für Verkauf geschliffener Waare zumeist in London, Amsterdam und Antwerpen befindet, und deshalb bleiben die kleinen Schleifer der beiden letzten Städte, welche für eigene Rechnung schleifen, ein nicht zu unterschätzender Mitbewerb, welcher jedoch durch die grössere und weit bessere Leistungsfähigkeit der hiesigen Schleifereien aufgewogen wird. Aus neuester Zeit ist als Thatsache anzuführen, dass Engländer, Franzosen und Amerikaner Edelsteine hierherbringen und wegen des Schliffs sich persönlich mit den hiesigen Fabrikanten ins Benehmen setzen und unmittelbar ihre Aufträge ertheilen. Einzelne kleinere Unternehmungen arbeiten hier aber auch schon für eigene Rechnung, und es steht zu erwarten, dass hierin auch bald ein grösserer Aufschwung eintritt.

* **Der Valutamarkt in Oesterreich.** Dem „B. B.-C.“ schreibt man aus Wien: Wie fast jedes Jahr um die Zeit der Ernte-Einbringung, so vollzieht sich auch gegenwärtig ein Rückgang der fremdländischen Valuten, da die Exporthäuser und einzelne Bankinstitute und Bankfirmen verkaufend auftreten in der Hoffnung auf eine Steigerung des Ausfuhrhandels. Diesmal ist das Ausgebot zumal von Marknoten ein stärkeres als gewöhnlich, weil die sehr ausgebreitete Haussespeculation in Valuten den Boden unter den Füssen verliert und trotz des billigen Geldstandes die so geraume Zeit mit aller Zähigkeit festgehaltenen Engagements löst. Zum Theil ist auch die Haussespeculation daran Schuld gewesen, dass die Valuten hier in der letzten Zeit so hohe Notirungen verzeichneten, denn sie hatte sehr bedeutende Beträge von Noten dem Verkehr entrückt. Die Eisenbahn-Unternehmungen, welche Goldverpflichtungen eingegangen sind, und die beiderseitigen Finanzminister ziehen vorläufig aus dem Rückgang der Valuten keinen Nutzen, denn ein grosser Theil der Bedürfnisse des ersten Quartals im zweiten Semester wurde bereits vor einigen Wochen gedeckt.

* **Papierne Flaschen.** Behufs Erwerbung der englischen Patente für die Fabrikation von papiernen Flaschen hat sich in London eine Actien-Gesellschaft mit einem Grundcapital von 120 000 Pfund Sterling gebildet. (B. T.)

* **Ungarische Ernte und Export.** Die „N. Fr. Pr.“ schreibt unter Wien, 24. Juli: Es gelangen immer reichlichere Proben von neuem Weizen, Roggen und Gerste aus Ungarn an den hiesigen Markt, und die Prüfung derselben bestätigt das übrigens schon feststehende Urtheil über den Ernte-Ausfall. Der officielle Erntebericht des ungarischen Ackerbauministeriums, welcher gestern zur Veröffentlichung gelangte, enthält sich zwar aller Superlative, indess ist demselben deutlich zu entnehmen, dass Ungarn sich einer guten Mittelernte in Brotfrüchten und in den anderen massgebenden Cerealien erfreut. Der Weizen ergiebt in den wichtigsten Productions-Bezirken rechts und links der Donau, sowie jenseits der Theiss und in Südungarn bei reicher Schüttung ausnahmsweise schöne Qualität, und wenn das Ergebniss zwischen Theiss und Donau als verschiedenartig bezeichnet wird, so bedeutet dies selbstverständlich keine ungenügende, sondern eine durchschnittlich dem Mittel nahestehende Ernte. Man wird kaum fehlgehen, wenn man den für die Ausfuhr verfügbaren Ueberschuss der diesjährigen ungarischen Weizenproduction auf 3 bis 3½ Millionen Metercentner veranschlagt, was selbst bei sehr gedrückten Preisen einen voraussichtlichen Erlös von 25 bis 30 Millionen Gulden gleichkommt. Die Roggenausfuhr kann sich trotz des befriedigenden Ertrages auf keine hohe Ziffer erheben, und wenn die Verwerthung des Ueberschusses 3 bis 4 Millionen Gulden bringt, so wird damit das Maximum erreicht sein. Bei der fortgesetzten Ausdehnung, welche der Gerstenanbau in Ungarn erfahren hat, fällt diese Frucht auch für den Export zumeist ins Gewicht, und nach den bisherigen Schätzungen darf man auf einen verfügbaren Ueberschuss von 2 bis 2½ Millionen Metercentnern oder einen Exporterlös von 15 bis 18 Millionen Gulden rechnen. Die Chancen des Mais-Ertrages lassen sich derzeit noch nicht bestimmen, während es nach den bisherigen Ergebnissen der Fechsung ziemlich sicher scheint, dass Ungarn nicht in der Lage sein wird, grössere Quantitäten von Hafer an das Ausland abzugeben. Die Frage, ob die Preisverhältnisse und die handelspolitischen Hemmnisse einen lebhaften Getreide-Export ermöglichen werden, wurde von der durch den ungarischen Handelsminister einberufenen Enquete von erprobten Fachmännern in bejahendem Sinne beantwortet.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Prolongationsgeschäft bewegte sich noch in den engsten Grenzen, Geld bedang ca. 2½ pCt. Es wurde gezahlt für Warschau-Wien 0,90–1,00 M., alte und neue Russen 0,35 pCt., österr. Credit 0,30—0,20 M., Disconto-Commandit-Antheile 0,05 bis glatt, Marienburger 0,22½ pCt., Mecklenburger 0,10 pCt., Franzosen 0,60—0,70 M., Orientanleihen 0,30 pCt. Deport, glatt wurden Lübeck-Büchen und russische Noten transportirt. Die General-Versammlung der Actien-Zuckerfabrik Camburg bei Halle genehmigte eine Dividende von 10 pCt. Bei der Direction der Laurahütte-Actiengesellschaft sollte heute eine Conferenz in Sachen der Walzeisen-Convention stattfinden, die indess auf einen noch nicht bestimmten späteren Termin verschoben worden ist. — Die vereinigten oberschlesischen Walz- und Drahtwerke haben beschlossen, von der Tarnowitzer, Donnersmarck-Gleiwitzer Hütte und von dem Borsigwerk den gesammten Eisenbedarf zu entnehmen, und zwar vorläufig bis Ende laufenden Jahres. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen Prioritäten der Oesterr.-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 25. bis 30. d. auf 80,75 festgesetzt worden; der Einlösungscours für die Coupons der Oesterreichischen Silber-Prioritäten ist auf 161,50 erhöht. — Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge ist auf das Zustandekommen neuer Conventionen im Sieger Lande nicht zu rechnen, da eine Einigung weder unter den Roheisen-, noch unter den Feinblech-Producenten erzielbar ist. — Zwei hiesige Firmen der Tricotbranche sind dem „B. T.“ zufolge insolvent. — Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Walzwerke hält, wie der „B. B.-C.“ meldet, am Mittwoch, den 27. d., in Düsseldorf eine Generalversammlung ab. — In eingeweihten Kreisen zweifelt man nicht daran, dass mit dem 1. August eine Preiserhöhung für Stabeisen eintreten werde. Es steht nunmehr endgiltig fest, dass die Verkaufsstelle am 1. August eröffnet wird.

Berlin, 25. Juli. **Fondsbörse.** Die Tendenz war heut fest, doch blieb das Geschäft in engen Grenzen. Man war wesentlich mit der Ultimoregulirung beschäftigt. Zur Befestigung trug auch der flüssige Geldstand bei. Ausserdem lagen aus Wien in Folge der guten Ernte-Aussichten günstige Meldungen vor; schliesslich machte sich auch Deckungsbedürfniss geltend, während die noch immer anhaltenden Angriffe gegen Russenwerthe ihren Einfluss verloren zu haben scheinen. Ein lebhafteres Geschäft entwickelte sich nur auf dem Montanmarkte, wo in Folge der Preiserhöhungen der Eisenfabrikate eine animirte Stimmung herrschte. Credit-Actien zu 457½ hatten eine Avance von 1½ Mark, während Disconto-Commandit zu 194⅛ nur ¼ pCt. gegen Sonnabend gewinnen konnten. Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft haben ebenfalls nur kleine Coursbesserungen zu verzeichnen. Deutsche Fonds waren sehr fest, besonders 4procentige Consols, 4procentige Reichsanleihe und 4procentige Rentenbriefe. Das Geschäft war ziemlich belebt; 3½procentige Fonds blieben behauptet. Von fremden Fonds waren Russen zuerst fest, später ein wenig schwächer, aber in gutem Verkehr. Renten waren sehr fest, Wiener Communal-, Römische Stadt-, ungarische Eisenbahn-Anleihen und Türken angeregt und steigend. Inländische Prioritäten zeigten eine gute Haltung, 4procentige waren besonders fest gefragt und belebt. Von fremden waren Amerikaner fest; von österreichischen wurden 3proc. und 5proc., französische Staatsbahn und Dux-Bodenbacher etwas gesteigert und waren nicht unbelebt, besonders die zuletzt genannten. Inländische Bahnen waren fest, aber wenig belebt. Gesucht und höher bei ziemlich lebhaftem Geschäft waren Lübeck-Büchener. Schweizer Bahnen blieben unbeachtet und unverändert, Elbethal, Buschthierader und Duxer fest; auch in Warschau-Wiener fand einiges Geschäft bei guter Haltung statt. Von den speculativen Montanpapieren standen Dortmunder Union im Vordergrunde des Verkehrs. Dieselben gewannen zu 68 ca. 3⅝ pCt.; ihnen folgten Laura-Actien zu 80½ mit einer Avance von 1¾ pCt., wohingegen Bochumer Gussstahl zu 128¼ zwar um 1¼ pCt. höher, aber ziemlich unbelebt war. Am Cassamarkt lebhaft zu vielfach höheren Coursen. Es gewannen Donnersmarckhütte 2, Gelsenkirschen 0,60, Westfälische Union-Stamm-Prioritäten 1,15, Lauchhammer 0,75 pCt.; niedriger waren Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien 4,25 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich wiederum lebhaftes Interesse. Höher stellten sich Möbeltransport 2, Berliner Cement-Gesellschaft 1, Braunschw. Jute 1, Keyling und Thomas 1,50, Löwe 1, Magdeburger Baubank 7, Nobel Dynamit 1,75, Nordd. Eisw. 1, Fonrobert 1, Pos. Spritfabrik 1, Schering 1,50, Schl. Cement 2,50, Stassfurt chem. 1,50 pCt. Dagegen verloren Grusonwerk 7,50, Admiralsgarten 3,75, Schwartztkopff 1,90, Nolte 1 Procent.

Berlin, 25. Juli. **Productenbörse.** Die Ernteberichte lauten von überallher günstig. Dieser Umstand, sowie das unausgesetzt schöne Wetter liessen auch heute den Markt in entschiedener Flaue verkehren. — Weizen loco vernachlässigt; von Terminen war laufender Monat 1 M. höher, spätere Sichten büssten 2½ M. ein. — Roggen loco still; Termine verloren 1—1½ M. — Loco-Hafer preishaltend; Termine ¼ bis ½ M. billiger. — Roggenmehl niedriger. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl bei mässigem Umsatz behauptet. — Petroleum unverändert. — Spiritus litt unter dem Drucke neuerdings auftretender Realisationsverkäufer und schloss zwar einigermassen befestigt, indess noch immer circa 70 Pf. niedriger als Sonnabend.

Hamburg, 25. Juli, 4 Uhr 5 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 91¼ Pf., per December 91¾ Pf., per März 92½ Pf. bez. u. Br.

Havre, 25. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vorm. **Kaffee** Good average Santos per December 111, —. Tendenz: Markt ruhig. (Wiederholt.)

Magdeburg, 25. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 12,55 M. bez. u. G., per August 12,50—12,60—12,62½—12,65—12,60 M. bez. u. G., 12,65 M. Br., per September 12,45 M. bez., per October 11,95 M. Gd., 12,00 M. Br., per October-December 11,90 M., per November-December 11,85 M. Br. — Tendenz: Stetig.

Paris, 25. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 30,25—30,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Juli 33, per August 33,10, per October-Januar 33,25, per Januar-April 33,80.

London, 25. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13¾ ruhig, Rüben-Rohzucker 12⅝, ruhig.

London, 25. Juli, 12 Uhr 48 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig, prompt bas. 88 12—11½, Juli 12—7½, August 12—7½, neue Ernte 11—9 + ½ pCt.

London, 25. Juli, 2 Uhr 56 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig, prompt bas. 88 Käufer zu 12, Juli zu 12—6, August zu 12—6, neue Ernte zu 11—9.

Glasgow, 25. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	22.	25.
Mixed numbres warrants	41 Sh. 11 P.	42 Sh. 1 P.

Berlin, 25. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Oesterr. Credit. . ult.	456 —	457 50	Mecklenburger ult.	138 —	138 —
Disc.-Command. ult.	193 87	194 12	Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 75
Franzosen ult.	375 —	377 —	Mainz-Ludwigshaf. .	97 25	97 37
Lombarden . . ult.	139 —	139 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 12	79 12
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener . . . . . . ult.	97 50	97 62
Lübeck-Büchen ult.	157 87	158 75	Russ. II. Orient-A. ult	54 75	54 75
Egypter	74 75	74 87	Laurahütte . . . . ult.	79 —	80 50
Marienb.-Mlawka ult	45 87	45 62	Galizier . . . . . . ult.	87 —	87 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 75	62 75	Russ. Banknoten ult.	178 —	178 25
Dortm. Union St.-Pr.	64 50	68 —	Neueste Russ. Anl.	93 87	93 75

Liverpool, 25. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Berlin, 25. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Cours vom	23.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 20	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 —	87 —
Gotthardt-Bahn	103 40	103 40
Warschau-Wien	259 20	260 75
Lübeck-Büchen . .	157 90	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	56 50	56 50
Ostpreuss. Südbahn.	105 50	105 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 —	92 80
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	160 40	160 25
Disc.-Command. ult.	193 70	193 70
Oest. Credit-Anstalt	456 50	457 —
Schles. Bankverein.	108 20	108 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	102 10	103 50
do. verein. Oelfabr.	68 —	67 20
Hofm. Waggonfabrik	96 20	98 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	61 50	62 10
Schlesischer Cement	102 —	104 50
Bresl. Pferdebahn .	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 50	54 50
Kramsta Leinen-Ind.	121 70	121 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 80	103 80
Donnersmarckhütte	35 50	37 50
Dortm. Union St.-Pr.	63 90	66 60
Laurahütte	78 40	79 80
do. 4½% Oblig.	101 90	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	126 10	127 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 —	43 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	126 80
do. St.-Pr.-A.	129 20	129 20
Bochumer Gussstahl	127 25	127 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 10
do. do. 3½%	99 80	99 80
do. neue 3½%	99 70	99 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	153 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 80	99 80
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 50	98 50

Cours vom	23.	25.
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 90
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. 3½%	98 —	98 10
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	105 10	105 20
do. do. S. II	102 80	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 50	102 50
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 40	99 50
do. 4%	102 50	102 50
do. 4½% 1879	104 70	104 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 —	52 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 70	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 30	91 30
do. 4⅕% Papierr.	65 30	65 60
do. 4⅕% Silberr.	67 —	67 10
do. 1860er Loose.	114 70	115 —
Poln. 5% Pfandbr. .	55 60	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 40	51 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 20
do. 6% do. do.	106	105 80
Russ. 1880er Anleihe	79 10	79 20
do. 1884er do.	93 90	93 70
do. Orient-Anl. II.	54 80	54 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 20	87 10
do. 1883er Goldr.	106 30	106 50
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	73 —	73 20
do. Loose .	29 50	29 70
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 90
do. Papierrente . .	71 —	71 —
Serb. Rente amort.	78 60	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 80	162 —
Russ. Bankn. 100 SR.	178 20	178 25
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 45	161 95
do. 100 Fl. 2 M.	160 45	161 20
Warschau 100 SR 8 T.	177 80	177 80

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 25. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Weizen. Nachgebend.			**Rüböl.** Ruhig.		
Juli	185 25	186 25	Juli	45 20	45 20
Septbr.-Octbr. . . .	158 25	156 50	Septbr.-Octbr.	45 20	45 20
Roggen. Flau.					
Juli-August	117 50	116 50	**Spiritus.** Flau.		
Septbr.-Octbr. . .	121 75	120 50	loco	65 60	65 —
Octbr.-Novbr. . . .	123 —	122 —	Juli-August	65 40	64 60
Hafer.			August-September	65 60	64 90
Juli-August . .	98 50	98 25	Septbr.-Octbr. . . .	66 80	66 10
Septbr.-Octbr. .	101 25	101 —			

Stettin, 25. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Still.		
Juli-August	172 —	171 —	Juli	46 50	46 50
Septbr.-Octbr. . .	162 50	161 —	Septbr.-Octbr.	45 50	45 —
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Juli-August	118 50	117 —	loco	65 50	65 —
Septbr.-Octbr. . . .	119 —	117 50	Juli-August	64 80	64 20
Petroleum.			August-September	65 —	64 50
loco	10 35	10 35	Septbr.-Octbr. . .	65 80	65 40

Wien, 25. Juli. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Credit-Actien .	282 50	282 —	Marknoten . . .	61 77	61 67
St.-Eis.-A.-Cert.	233 —	233 20	4% Ungar. Goldrente	101 10	100 97
Lomb. Eisenb. .	85 —	85 —	Silberrente	82 85	82 85
Galizier	215 —	214 25	London	125 90	125 60
Napoleonsd'or .	9 97½	9 96	Ungar. Papierrente	87 45	87 40

Paris, 25. Juli. 3% Rente 81, 30. Neueste Anleihe 1872 109, 30. Italiener 97, 05. Staatsbahn 477, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376, —. Fest.

Paris, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
3proc. Rente . . .	81 27	81 27	Türken neue cons. .	14 32	14 35
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 35	109 37	Goldrente, österr. . .	91¼	91⅜
Ital. 5proc. Rente . .	96 97	96 95	do. ungar. 4pCt.	81 18	81⅜
Oesterr. St.-E.-A. . .	475 —	477 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	173 75	— —	Egypter	376 —	375 —

London, 25. Juli. Consols 101, 11. 1873er Russen 93, 37. Egypter 74, 03. Regnerisch.

London, 25. Juli, 2 Uhr 45 Min. Russen 93¾.

London, 25. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	22.	25.	Cours vom	22.	25.
Consols	101 11	101 11	Silberrente	65½	65 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr. 4proc.	79⅞	80¼
Ital. 5proc. Rente . .	96 —	96 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	6 15	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	94 —	93½	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	93⅜	93⅝	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber.	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	74⅛	74¼	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 25. Juli. Mittags. Credit-Actien 227, 37. Staatsbahn 187, 37. Lombarden —, —. Galizier 174, —. Ungarn 81, 60. Egypter 74, 90. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Köln, 25. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 70. per Nov. 16, 45. Roggen loco —. per Juli —, —, per Nov. 12, 30. Rüböl loco 25, —, per October 24, 10. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 25. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 180—182. Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 128—134, russischer loco ruhig, 90—100. Rüböl still, loco 43. Spiritus still, per Juli 23¾, per August-September 23¾, per September-October 24¼, per November-December 24½. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 25 Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per November 202. Roggen loco niedriger, per October 113. Rüböl loco 26¾, per Herbst 25⅝, per Mai 1888 —, —.

Paris, 25. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt per Juli 24, 10 per August 23, 50, per September-December 22, 60, per November-Februar 22, 75. Mehl weichend, per Juli 53, 75, per August 53, 30, per September-December 50, —, per November-Februar 50, —. Rüböl ruhig, per Juli 55, 25, per August 55, 50, per Septbr.-December 56, 50, per Januar-April —, —. Spiritus behauptet, per Juli 44, 25, per August 43, 25, per September-December 42, —, per Januar-April 41, —. — Wetter: Schön.

London, 25. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen ist stetig, knapp, angekommener sehr träge, fremder ca. ½ Sh. niedriger wie letzte Woche. Mehl träge, Hafer fest, das Uebrige ruhig und stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 72 050, Gerste 17 303, Hafer 80 393. — Wetter: Nachtregen.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. Juli, 7 Uhr — Min. Creditactien 227, 37, Staatsbahn 187, 37. Lombarden 69⅝. Galizier 174, —. Ungarische Goldrente 81, 70. Egypter 74, 80. Mainzer —, —. Portugiesen —, — 4½proc. russ. innere Anleihe —. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Stettin, 23. Juli. Hering. Der Import von neuem englischen Matjes-Hering betrug in dieser Woche noch 131 To., sodass sich die Gesammt-Zufuhr davon bis heute auf 13 162½ To. stellt, gegen 11 739 To. in 1886, 11 955 To. in 1885 und 13 627 To. in 1884 bis zur gleichen Zeit. Die feinen Qualitäten fanden wiederum zu 70–80 M. verst. schlank Abnehmer. Von neuen Shetland und Ostküsten-Heringen wurden uns in dieser Woche 5927 To. zugeführt, mithin beträgt die Gesammt-Zufuhr bis heute 13 492 To. gegen 21 509 To. in 1886, 17 517 To. in 1885, 38 031 To. in 1884, 34 809 To. in 1883, 23 296 To. in 1882, 27 884 To. in 1881 und 16 800 To. in 1880 bis zur gleichen Zeit. Es entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft und wurden die Ankünfte zu nachstehenden Preisen grösstentheils schlank aus dem Markte genommen. Shetländischer Voll- 36—40 M. trans., do. Matties 19—26 M. trans. je nach Grösse; Schottischer Voll- 39—40 M. trans., do. Matties 20—30 M. trans.; alter schottischer Hering ist unverändert; Crown- und Fullbrand 19—20 M. trans. bez., Mixed und Ihlen 14 M. trans., Fetthering, Nord Fjord KKK 15—15,50 M., KK 14—14,50 M., K 13—13,50 M., Herbstfang KKK 19—21 M., KK 17—18 M., K 14—15 M., M 13—13,50 Mark trans. bez. u. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 13. bis 19. Juli 2467 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 19. Juli 74 482 To., gegen 100 006 To. in 1886, 59 100 To. in 1885 und 46 289 To. in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1885er 52 M. per Anker gef., 1884er 55 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Königsberg i. Pr., 24. Juli. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche sehr matte Haltung. Obwohl die Zufuhren höchst unbedeutend waren, zeigte sich nirgends Empfangslust, weil die Interessenten vermeinen, sich aus den Kündigungen pro August billiger versorgen zu können. Es sind aber in den letzten Tagen sowohl für pommersche, als auch für westpreussische Rechnung so beträchtliche Posten pro August zurückgekauft worden, dass unsere Fabrikanten enttäuscht werden dürften. Der Preisrückgang beträgt seit Montag ca. 1½ M.

Spiritus pro 10 000 Ltr.-pCt. ohne Gebinde. Loco — M. Br., — M. Gd., per Juli 63¾ M. Br., per August 64½ M. Br., 64 M. Gd., per September 65¼ M. Br., 64¾ M. Gd.

Trautenau, 25. Juli. [Garnmarkt.] Die bessere Nachfrage hält zu festen Preisen an. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

Schifffahrtsnachrichten.

* **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

		Bestimmung:	
Trave	Bremen,	22. Juli,	2 Uhr Nachm. in Bremerhaven.
Fulda	Bremen,	16. Juli,	4 Uhr Vorm. von Newyork.
Saale	Bremen,	20. Juli,	7 Uhr Vorm. von Newyork.
Aller	Newyork,	22. Juli,	10 Uhr Vorm. in Newyork.
Elbe	Newyork,	21. Juli,	6 Uhr Nachm. von Southampton.
Main	Newyork,	23. Juli,	— von Bremerhaven.
Donau	Bremen,	13. Juli,	— von Baltimore.
Rhein	Bremen,	20. Juli,	— von Baltimore.
Amerika	Baltimore,	15. Juli,	— Lizard passirt.

der Brasil- und La Plata-Linien

Frankfurt	Antwerpen, Bremen	23. Juli von Coruna.
Ohio	Vigo, Coruna, Antwerpen, Bremen	12. Juli von Buenos-Aires.
Leipzig	La Plata	11. Juni in Montevideo.
Baltimore	Rio, Santos, La Plata	20. Juli in Bahia.
Strassburg	La Plata	18. Juli von Vigo.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Salier	Bremen	21. Juli in Aden.
Hohenzollern	Bremen	20. Juli von Sydney.
Hohenstaufen	Australien	17. Juli in Colombo.
Nürnberg	Australien	17. Juli von Southampton.
Sachsen	Bremen	22. Juli von Southampton.
Braunschweig	Bremen	19. Juli in Colombo.
Preussen	Ost-Asien	16. Juli in Shanghai.
Bayern	Ost-Asien	19. Juli von Suez.

Vorträge und Vereine.

—y. **Breslauer Dichterschule.** Den größeren Theil des jüngsten Heftes der „Monatsblätter", das Theobald Röthig mit einem kleinen Poem eröffnet, füllt eine größere, einem demnächst erscheinenden Sammelwerk desselben Verfassers („In Wind und Wetter", 2. Theil der Burschenwanderung, Hannover — Arnold Werfhnit) entlehnte erzählende Dichtung von Julius Freund, betitelt: „Die Geschichte vom Rothkopf" aus. — Besondere Sympathieen dürfte sich nächstdem auch Detlev v. Liliencron's Dichtung: „Das Blumenmädchen" im Leserkreise erwerben. Mit kleineren poetischen Gaben haben das Heftchen noch Constanze Lochmann, Anna Nitschke, Paul Barsch, Julius Liechtenstein und Sigmar Mubring bedacht. Die Beilage bringt aus der Feder Theobald Röthig's einen Artikel über „das deutsche Soldatenlied", kurze Besprechungen über Paul Bähr's „Neues Buch der Lieder" (2. Aufl., 1887, Halle a. d. S. Verlag von Otto Händel). Julius Freund's Novelle „Der Lebende hat Recht" (Berlin, Verlag von J. Steinitz) und über Bogumil Curtius' Dichtung „Moderne Klänge" (Commissionsverlag von Wilhelm Latte, Berlin). — Briefkasten und Mittheilungen aus dem Vereinsleben, welche eine erfreuliche Betheiligung der Mitglieder an den Versammlungen im Monat Juni constatiren, vervollständigenden Inhalt der Juli-Nummer.

* **Verein hiesiger Gast- und Schankwirthe zur Versicherung gegen trichinöse Schweine.** In der am 22. Juli im Saale „Zum goldenen Zepter", Klosterstraße, abgehaltenen und vom Vorsitzenden, Restaurateur A. Schirdewahn, geleiteten 25. Generalversammlung wurde nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom Kassirer, Restaurateur Mertin, der Kassen- und Geschäftsbericht erstattet. Der dritte Punkt der Tagesordnung: Vorstandswahl, fand seine Erledigung dadurch, daß der Vorschlag aus der Versammlung, den bisherigen Vorstand wieder zu wählen, ohne weitere Discussion angenommen wurde. Laut Geschäftsbericht pro 1. Halbjahr 1887 traten 31 neue Mitglieder hinzu. Die laufende Mitgliederzahl beträgt 1443. Die Einnahme aus den Prämien für 5159 geschlachtete Schweine à 10 Pf. belief sich auf 515,9 M., an Eintrittsgeld wurden 93 M. entrichtet, an Zinsen liefen ein 75,9 M., die Einnahme stellte sich insgesammt auf 784,8 M. Hierzu kommt der Uebertrag aus dem Jahre 1886 ult. December in Höhe von 4322,55 M. Verausgabt wurden 2078,35 M. Seit Bestehen des Vereins sind 100 000 Schweine versichert gewesen, davon waren 67 trichinös. Dieselben wurden mit 6114,5 M. vergütet. Von dem angesammelten Ueberschusse wurden an die Mitglieder 3681,25 M. zurückgezahlt. Der jetzige Kassenbestand beträgt 3029 M.

Vom Standesamte. 22./23. Juli.

Aufgebote.

Standesamt II. **Hautke,** Carl, Arbeiter, ev., Lohestr. 25, **Handschück,** Auguste, k., ebenda. — **Jettke,** Gustav, Klempner, ev., Hirschstraße 37, **Runge,** Auguste, Wwe., geb. Jäkel, Lessingstr. 4. — **Süßenbach,** Wilh., Conducteur, ev., Moritzstr. 22, **Winkler,** geschiedene Frau Louise, geb. Lorenz, ev., ebenda. — **Sommer,** Oscar, Schlosser, k., Sedanstraße 25, **Gründler,** Emma, ev., Wenigmohnau. — **Gradenwitz,** Georg, Buchhändler, jüd., Liegnitz, **Kassel,** Hedwig, jüd., Ernststr. 9. — **Kühnel,** Carl, Wirthschafts-Inspect., ev., Tschistey, **Mittkowsky,** Anna, k., Siebenhufenerstr. 22. — **Nellhaus,** Emil, Kaufmann, jüd., Sadowastraße 76, **Fränkel,** Hulda, jüd., Gold. Radeg. 2. — **Dobrzanski,** Militär-Anw., ev., Klosterstr. 55, **Fischer,** Antonie, ev., Siebenhuferstr. 20.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wicichowska,** geb. Kauthe, Caroline, verw. Koch, 69 J. — **Göbel,** Carl, Arbeiter, 35 J. — **Machunsky,** Ottilie, Arbeiterin, 20 J. — **Hübner,** geb. Troche, Pauline, Schneidergesellenfrau, 50 J. — **Bunke,** Conrad, S. d. Fleischermeisters August, 2 M. — **Ullrich,** Bertha, T. d. Arbeiters Hugo, 3 W. — **Rogowsky,** Georg, S. d. Schneiders Max, 1 J. — **Heyse,** Louise, Weißnähterin, 59 J. — **Sellmann,** geb. Meierowski, Mathilde, Schneidersfrau, 33 J. — **Fronzke,** todtgeb. T. des Haushälters Wilhelm. — **Bartella,** Max, S. d. Arbeiters Vincent, 5 M. — **Andres,** geb. Speer, Rosalie, Tischlersfrau, 65 J. — **Hatter,** Arthur, S. d. Glasermst. Wilhelm, 12 W. **Herrmann,** geb. Rädler, Elisabeth, Raths-Bureau-Assistentenfrau, 21 J. — **Fröhlich,** Robert, S. d. Stockmacher Robert, 6 M. — **Appelt,** Paul, S. d. Arbeiters Gottlieb, 1 M. — **Gallewski,** Moses, Privatier, 74 J. — **Hörmann,** Charlotte, T. d. Kaufmanns Gerhard, 3 M. — **Seite,** Helene, T. d. Kaufmanns Reinhold, 1 T. — **Glowick,** geb. Stolper, Rosina, Knechtsfrau, 36 J. — **Nowack,** Elisabeth, T. d. Zugführers Johann, 1 J. — **Juttka,** Alexander, Tischler, 50 J. — **Bucher,** Ida, T. d. Bürstenmachers Albert, 4 Mon. — **Lindner,** geb. Röstel, Julie, verw. Frau kgl. Hauptmann a. D., 83 J. — **Bordis,** Helene, T. d. verst. Kohlenhändlers Carl, 4 J. — **Schubert,** Carl, Arbeiter, 56 J. — **Schubert,** Friedrich, Arbeiter, 18 J. — **Scholz,** Hedwig, T. d. verst. Steinmetz Hermann, 6 J. — **Polacek,** Lucie, T. d. Schuhmachers Wenzel, 14 Tage. — **Hoffmann,** Max, S. d. Tischlers Paul, 4 Mon.

Standesamt II. **Haiek,** Richard, S. d. Kutschers Carl, 11 Mon. — **Wittek,** Margarethe, T. d. Schlossers Johann, 10 Mon. — **Kühn,** Helene, T. d. Schlossers Richard, 5 J. — **Seifert,** Martha, T. d. Bureaudieners Carl, 3 J. — **Tix,** geb. Förster, Caroline, Vorschmiedwittwe, 52 J. — **Preusner,** Gustav, Böttcher, 64 J. — **Schwarzer,** todtgeb. T. d. Fabrikinspectors Berthold. — **Neumann,** Helene, T. d. Haushälters Ernst, 7 Mon. — **Mallin,** Walter, S. d. Schlossers Paul, 23 Tage. — **Koziol,** Friedrich, Schmelzer, 66 J. — **Heiske,** Carl, S. d. Schlossers Emil, 6 Std. — **Wieneck,** Agnes, T. d. Schneidermeisters Johann, 4 Mon. — **Zimmer,** Josef, S. d. Maurers August, 1 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **In Masselwitz,** wo am Sonntag auf dem Terrassenplateau und der Spielwiese der Villa-Restauration von der Verwaltung der Frankfurter Güter-Eisenbahngesellschaft Concert und Feuerwerk veranstaltet war, tummelten sich Hunderte von Breslauern, die schattigen Waldpartien und die herrliche ozonreiche Luft genießend. Concert und Feuerwerk, welche ohne besondere Entreegebühr den Dampferpassagieren zu Gebote standen, erfreuten sich des allgemeinen Beifalls.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

△ **Swinemünde,** 23 Juli. Am Morgen des gestrigen Tages gegen 6 Uhr traf der Prinz Heinrich von Preußen, von Sonderburg kommend, auf der Reise nach Stettin begriffen, zum Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz für Elisabeth", hier ein. Da Prinz Heinrich sich jeden officiellen Empfang verbeten hatte, so waren alle Feierlichkeiten unterblieben. An der Fähre, wo der Prinz ans Land stieg, sowie auf dem Wege von derselben nach dem Bahnhof wurde er mit großem Jubel von der versammelten Menge begrüßt. Mit dem Zuge, welcher Nachmittags 3 Uhr 4 Min. von hier über Ducherow nach Stettin führt, setzte der hohe Gast seine Reise fort. Derselbe wird Montag, den 25. d. Mts., von Stettin hierher zurückkehren. — Der Besuch des hiesigen Seebades, sowie in den benachbarten Curorten Heringsdorf, Ahlbeck und Misdroy ist bis jetzt etwas geringer als im Vorjahre.

* **Norderney.** Das große Seehospiz auf Norderney wurde im Jahre 1884 nach den Intentionen des Geh. Medicinal-Raths Beneke erbaut und am 1. Juni 1886 eröffnet. Die Anlage besteht aus acht Hauptgebäuden, sogen. Pavillons, und 6 Nebengebäuden, welche nach den neuesten hygienischen Grundsätzen eingerichtet sind und 240 Pfleglingen sowie im Pensionat 20 jungen Leuten (in Summa 260 Personen) gleichzeitig Aufnahme gewähren. Im Jahre 1886 wurden 31 Kinder unentgeltlich verpflegt, außerdem 152 Kinder zu 10 M. und 163 Kinder zu 15 M. wöchentlich. Die Eltern der letzteren Klasse (sogen. Bemittelte) waren z. B. 3 Schlosser, 2 Kürschner, 1 Buchbinder, 5 Gastwirthe, 4 Buchhalter, 2 Eisenbahnbeamte, 1 Steuermann u. s. w., also der Hauptzahl nach Gewerbetreibende und Beamte. Bei Bewerbungen wird von der Verwaltung der Grundsatz befolgt bei gleichzeitiger Anmeldung für die zu besetzenden Betten von den Bewerbern den weniger Bemittelten vorzugsweise zu berücksichtigen. Zu vollständig freier Verpflegung sämmtlicher Kinder reichen jedoch die Mittel, welche auf freiwilliger Wohlthätigkeit beruhen, bei Weitem nicht aus, es müssen daher Beiträge zur Verpflegung (wöchentlich 10 und 15 M.) erhoben werden, um überhaupt die Aufnahme zu ermöglichen und die Betriebskosten zu decken. Der humane Charakter der Anstalt bleibt unter allen Umständen gewahrt.

* **Bäderfrequenz.** Alt-Haide 171 Curgäste und 224 Durchreisende, zusammen 395 Personen. — Cudowa 855 Curgäste und 336 Erholungsgäste und Durchreisende, zusammen 1191 Personen. — Johannisbad Zahl der Parteien 554 mit 1208 Curgästen. — Langenau 769 Curgäste und 691 Durchreisende, zusammen 1460 Personen. — Reinerz 2010 Curgäste und 990 Durchreisende, zusammen 3000 Personen. — Salzbrunn 2321 Curgäste und 1684 Durchreisende, zusammen 4005 Personen. — Spindelmühle-St. Peter-Friedrichsthal im Riesengebirge (Klimatischer Curort) 202 Gäste von mehr als 8tägigem Aufenthalt. — Sylt 1108 Curgäste. — Tátrafüred (Schmecks) 1165 Curgäste. — Teplitz und Schönau 4330 Curgäste und 10 186 Durchreisende, zusammen 14 516 Personen. — Warmbrunn 1305 Gäste (1966 Durchreisende).

Unter Bezug auf den Hilferuf in Nr. 493, 496 und 499 der „Breslauer Zeitung" gestatte ich mir als altem Landrath des Kreises Lublinitz auch noch besonders auf die große Noth hinzuweisen, welche die arme Stadt **Woischnik** durch das entsetzliche Brandunglück, das die halbe Stadt in Asche legte, betraf.

Ich knüpfe daran die Bitte, Herzen und Taschen aufzuthun, um das Elend lindern zu helfen, nehme dankbar jede Gabe dafür entgegen, und stehe ein für deren gute Verwendung. [461]

v. Klitzing,
Landeshauptmann von Schlesien,
Breslau, Gartenstr. 32a.

Ein seit einigen 40 Jahren bestehendes [504]

Engros-Geschäft der Garn- und Posamentier-Waaren-Branche

das in Schlesien sehr gut eingeführt ist und großen Umsatz hat, ist wegen anderweitiger Unternehmungen

zu verkaufen

und, wenn gewünscht, kann auch die Firma mit erworben werden.

Zur Uebernahme ist ein Capital von circa 80—100 000 Mark erforderlich.

Offerten werden unter Chiffre **U. 176** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ueber das Vermögen des Kramwaarenhändlers und Gastwirths

Max Kamm

zu **Koslowagora** ist der Concurs eröffnet. [123]

Verwalter Gastwirth **Bernhard Lomnitz** zu Neudeck.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 1. September 1887.

Anmeldefrist für Concursforderungen

bis zum 10. September 1887 einschließlich.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 17. August 1887, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

am 27. September 1887, Vormittags 9 Uhr.

Tarnowitz, den 22. Juli 1887.

Kroll,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Johann Hanslik

zu **Ostrog** wird der auf den 24sten September cr. angesetzte Prüfungstermin aufgehoben und Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung und Beschlußfassung über den von dem Gemeinschuldner beantragten Vergleich [1226]

auf den 13. August 1887, Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 7 des Landgerichtsgebäudes anberaumt.

Concursforderungen sind

bis 6. August 1887

bei dem Gerichte anzumelden.

Ratibor, den 22. Juli 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers

Hermann Pohl

zu Rybnik wird, nachdem der in dem Vergleichs-Termine vom 6. Juli 1887 angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [1224]

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Concursverwalters, welche nebst den Belägen auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt ist, steht

am 6. August, Vorm. 10 Uhr,

im Zimmer 51 des hiesigen Amtsgerichts Termin an.

Rybnik, den 22. Juli 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung III.

Die am 30. März 1887 zu Patschkau verstorbene Wittwe **Anna Marie Rückert,** geb. **Foerster,** hat in ihrem Testamente vom 26. März 1887 ihrem Sohne [1225]

Johann Rückert

30 Mark vermacht. Dies wird gemäß § 231 Tit. 2 Th. I. A. L.-R. dem Johann Rückert bekannt gemacht.

Patschkau, den 19. Juli 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Bahnhofsrestauration in Königszelt (mit zugehöriger Wohnung) soll vom 1. October 1887 ab anderweit verpachtet werden, Pachtofferten sind bis zu dem [506]

Montag, den 8. August 1887, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Berlinerplatz 20 E. stattfindenden Submissionstermine portofrei an das unterzeichnete Eisenbahn-Betriebs-Amt einzusenden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Amtslocal, Zimmer Nr. 29, sowie bei dem Stationsvorstande in Königszelt zur Einsicht aus und können von hier gegen abtragfreie Einsendung von 50 Pf. pro Exemplar bezogen werden.

Breslau, den 20. Juli 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.
(Breslau-Halbstadt.)

Holz-Auction.

Sonnabend, den 30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

werde ich zwangsweise, bezw. im Auftrage des Herrn Massenverwalters im **Christmann**'schen Gehöfte zu **Köben** (Kreis Steinau)

ca. 150 kieferne bezw. ficht. Stämme (sehr stark),
ca. 2000 kief. bezw. ficht. Bretter,
ca. 200 kief. u. ficht. Bohlen,
ca. 150 kief. Bruchholzstämme,
ferner Wagen, Schlitten, Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräth

gegen Baarzahlung **bestimmt** versteigern. [1239]

Gersbach,
Gerichtsvollzieher in **Glogau.**

Auf eine neugebaute, in flottem Betriebe stehende **Dampfbrauerei** wird eine erste, feste Hypothek von circa 150000 Mark zu 4% gesucht.

Werth des Grundstücks c. 400000 Mark. [1035]

Offerten erbeten unter R. N. 9 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Sichere zweite Hypotheken

von 10- bis 30,000 Mk.

auf gutgelegene **Breslauer Häuser** werden **zu verkaufen gesucht.** — Gefl. Offerten **sub R. 173** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [505]

In Zülz ist am Ringe ein

Haus

mit Hofr., Stallgeb., einem daranliegend. Bauplatze u. $2\frac{1}{2}$ Morgen Acker, wegen Erbschaftsregulirung zu verkauf. Ausk. ertheilt L. O. 60 postlagernd Zülz O./S. [501]

Ein Hôtel am Ringe

in einer Stadt von 16000 Einwohnern, 3 Stock hoch, mit schönem Saal, 6 Fremden-, Speise-, Billard-, Neben-Zimmern und Zubehör, außer diesem mit 700 Mark Miethseinnahme, ist für 17000 Thlr. zu verkaufen, (mit 13000 Thlr. feuerversich.), eventl. zu verpachten. Zahlung nach Uebereinkommen. Briefliche Anfragen unter R. P. 59 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1233]

Mein in der Schweitzkauerstr.

gut eingeführtes Colonialwaaren- u. Destillat.-Geschäft

en gros & en détail bin ich Willens unter **günstigen** Bedingungen zu verpachten, event. mit auch ohne Grundstück zu verkaufen. [437]

M. S. Kronheim,
Lissa i. P.

In einer größeren Provinzialstadt ein **gangbares** [510]

Manufacturw.-Geschäft

zu kaufen event. **ein Laden zur** Neuanlage eines solchen geeignet **sofort zu miethen gesucht.**

Offerten sub **W. 178** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

Eine leistungsfähige sächsische

Strumpf- und Handschuhfabrik

wünscht ihre Muster einem in **Schlesien** und **Posen** gut eingeführten

Vertreter,

der diese Provinzen zu jeder Saison bereist, mitzugeben. [492]

Offerten unter **D. 3281** an Herren **Haasenstein & Vogler in Chemnitz.**

Ein Herr, der sehr vielen geschäftlichen Verkehr mit Gutsbesitzern hat, sucht die

Vertretung eines leistungsfähigen Hauses

für einen feinen Bedarfsartikel. Cigarren und Weine ausgeschlossen. [476]

Gefl. Offerten erbeten unt. H. 23648 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Frische Hechte, Bratzander 50 Pf., nur **Alte Graupenstr 17** bei **Honig.** [1779]

Geldschrank

m. Panzer bill. z. verk. **Nicolaistr. 59.**

---

4 Dampfkessel,

$5\frac{1}{2}$ Atm., ca. 15 qm Heiz-Fläche, 1881 erbaut, betriebsfähig, stehen auf einem Hüttenwerke in Oberschlesien billig zum Verkauf. [482]

Offerten sub B. 158 an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Keine Fliegen mehr!

O. Tietze's **Muckeïn** tödtet in 10 Minuten sämmtliche Fliegen in den Zimmern. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei [99]

Oscar Reymann, Neumarkt 18,
O. Heilberg, Matthiasplatz,
Umbach & Kahl, Taschenstr.
Oscar Mohr, Kupferschmiedestr.
Winkler & Jäckel, Schmiedebrücke.



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.

Fabrik und Détailverkauf: **Neue Graupenstrasse 12.** [977]

Allen Lungen-, Brust- und Halskranken sind die berühmten

Sodener Mineral-Pastillen

bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel erhältlich.

Täglich grosse lebende

Krebse

empfiehlt

Traugott Geppert,
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Motten! Schwaben! Wanzen!

vertilgt radical nur das ächte 25 Pf. bis 3 M. **Tineol.**

Das Tineol ist von bester Wirkung gewesen! Ahrenbök b. Lübeck, **Dr. Burmeister.** [472]

E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [2785]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zur Führung des Haushalts suche ich pr. 1. Septbr. cr. **eine geeignete Persönlichkeit (Isr.)** in gesetzten Jahren.

Off. mit abschr. Zeugn. u. Gehaltsansprüchen unter J. W. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1219]

Eine junge, feingebildete **Französin** sucht **per sofort** Stellung als Reisebegleiterin, Gesellschafterin oder Gouvernante. [1661]

Gefl. Offerten sub R. R. 39 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Für mein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich eine **junge Dame** als [508]

Cassirerin

zum baldigen Antritt.

V. Kronheim,
Glogau.

Für ein Putzgeschäft einer Provinzialstadt Posens suchen wir zum baldigen Antritt bei **hohem** Salair und angenehmer Stellung eine tüchtige

Directrice.

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Ein anständiges, ehrliches und braves Mädchen von guter Familie findet per **sofort** in meinem Destillations-Detail-Verkauf Stellung als **Verkäuferin.**

Leop. Loewe's Nachf.
J. Neumann,
Sagan. [1214]

---

1 **Fräulein** m. gut. Referenzen sucht Stellung für hier in einem **Putz-Geschäft.** Offerten unter A. D. 58 Briefk. der Bresl. Ztg. [1790]

Gute Köchinnen, die Hausarbeit übernehmen, habe disponibel. [1789] **Bachur,** Reuschestraße 41.

---

1 **tücht. Köchin** u. Mädch. f. Alles mit gut. Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Buchhalter-Gesuch.

Für ein Mühlen-Etablissement Oberschlesiens wird per 1. October cr. ev. auch zum baldigen Antritt ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger, der doppelten Buchführung vollständig mächtiger Buchhalter und Correspondent mit schöner Handschrift gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A. B. 41 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1184]

Für das **Comptoir** eines größ. Waarengeschäfts wird ein

Buchhalter

gesucht, der gleichzeitig perfecter **Correspondent** ist. Gefl. Off. unt. Chiffre **K. K. 2001** an die Exped. d. **Berliner Tageblatt** W. Friedrichstraße 66. [502]

Ein Commis

findet in meinem **Strickgarn-, Strumpfwaaren-Fabrikations- und Tricotagen-Geschäft per 1. October** a. cr. Stellung. [484]

Offerten sub **X. 100** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per ersten October a. c. **einen tüchtigen Verkäufer und Lageristen** (mosaisch), der der polnischen Sprache mächtig ist. [1217]

A. Behnsch,
Tarnowitz O.-Schl.

Für meine **Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarrenhandlung** suche einen jungen Mann als

flotten Verkäufer

zum Antritt p. 15. August cr.

Emil Sturm,
Hirschberg in Schlesien. [480]

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum 15. August ev. 1. September **einen tüchtigen Verkäufer.** [1187]

J. Hirschel
Militsch.

Bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt sucht **einen tüchtigen Lageristen u. Verkäufer** (mosaisch) der Manufactur-, Leinen- u. Damen-Confections-Branche **M. Zalud,** Stellen-Verm.-Comptoir für Kaufl., Breslau, Dominicanerplatz 2a. [1792

In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** findet per 1. August **ein junger Mann,** der **polnischen Sprache mächtig,** als [509]

Expedient

Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Wilhelm Borinski,
Zabrze.

Ein j. Mann, der in einem größeren Colonialwaaren-en gros & en détail-Geschäft gelernt, mit der einfachen und doppelten Buchführung, sowie allen Comptoirarbeiten vertraut, gegenwärtig in einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October cr. Stellung als **Comptoirist oder Lagerist.**

Gefl. Offerten erbeten unt. B. S. 19 postlagernd Landsberg OS. [1636]

Lederbranche.

Ein junger Mann, welcher 8 Jahre im Leder-Geschäft thätig ist, den Ausschnitt gut versteht und auch schon größere Touren mit Erfolg gemacht hat, sucht Stelle. [1791]

Offerten unter F. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, praktischer Destillateur, militärfrei, der einfachen Buchführung mächtig, noch in ungekündigter Stellung, sucht behufs Veränderung p. 15. Septbr. eventl. 1. Oct. anderweitiges Engagement. [1761]

Gefl. Offerten unter **H. W. 100 postlagernd Gr.-Glogau.**

Ein junger Mann,

21 Jahre, **sucht Stellung** als **Verkäufer oder im Comptoir.** Gute Zeugnisse nebst Empfehlungen stehen zur Seite. Antritt sofort oder 1. August. [444]

Gefl. Offerten sub **P. 148** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann (Specerist) mit der einfachen Buchführung und Comptoir-Arbeiten vollständig vertraut und schöner Handschrift, gute Zeugnisse besitzend, sucht Stellung **in Breslau in einem Comptoir** bei ganz bescheidenem Gehalt per sofort. Dem Vermittler eine **Belohnung von 60 Mark.**

Gefl. Offerten erb. unt. Z. T. 15 Breslau postlagernd Postamt 5.

Ein Obermeister,

welcher seit neun Jahren die praktische Leitung einer der größten Leinenfabriken Schlesiens in Händen hat, mit Montiren der Stühle, sowie aller Hilfsmaschinen vertraut, sucht, gestützt auf seine Erfahrungen u. beste Referenzen, bald od. später anderw. Stellung als Obermeister oder Inspector in einer größ. Leinenfabrik.

Offerten unter B. W. 54 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1215]

Zwanzig tüchtige Schmiede

sucht [1238]

A. Lehnigk,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Beischau N.-L.

Zum Antritt per sofort findet achtbarer Eltern Sohn Aufnahme

als Lehrling

bei vollständig freier Station.

Carl Zweig, Oels,
Posamentier- u. Weißwaarengeschäft.

Ein j. Mann., d. bereits 1 Jahr in einem Geschäfte gelernt hat, sucht Stellung **als Lehrling** in einem Modewaaren-Geschäft Breslaus.

Gefl. Off. sub **L. G. 56** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Leinen- u. Manufacturwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen Lehrling. [1220]

Leopold Kohn,
Gleiwitz.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, katholisch, mindestens mit guten Elementarschulkenntnissen, auch polnisch sprechend, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäft, ohne Lehrgeld zu zahlen, sofort Aufnahme finden. [1181]

Julius Weiss,
Kaufmann und Fabrikbesitzer,
Ruda Ober-Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Scheitnig 1 frdl. möbl. Zimm. billig als Sommerwohnung zu vermiethen. [1237]

Näheres Ring 53, 1.

---

1 j. M. s. i. Centrum d. Stadt e. möbl. Zimmer. Off L. L. 36 Postamt 4.

Zum October cr. wird in der Nähe des Centralbahnhofes, Tauenzienstraße, Gartenstr. **eine herrschaftl. Wohnung,** bestehend aus mindestens 7 Zimmern nebst Zubehör, parterre oder eine Treppe belegen, **gesucht.**

Offerten bitte unter M. M. 37 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Gräbschnerstr. 60

eine herrschaftl. Wohnung z. Preise v. 900 M. p. bald zu verm. [1581]

Für 420 Thaler

ist das aus fünf Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche 2c. 2c bestehende Entresol (1. Etage) per 1. October **Ernststraße 3** zu verm. [1377]

Matthiasplatz 7

ein separat. Hochpart.-Zimmer per October zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister im Souterrain. [1709]

Friedrichstr. Nr. 66, vis-à-vis Zimmerstr., halbe 1. und halbe 3. Etage, besteh. je aus 5 Zimmern nebst Zubehör. Näh. 2 Treppen.

Sadowastr. 76

Ecke Höfchenstr. schöne herrschaftl. Wohnungen zum Preise von 750 bis 1600 Mark p. bald zu verm. [1580]

Moritzstraße 27

herrsch. 1. u. 2. Et., 5 gr. Z., Badecab. u. v. Beigel., z. v. Pr. 450 u. 400 Thlr.

Moritzstraße 13

herrsch. 2. Etg. u. Part. (je 5 Zim., Bade- u. Mädchenzimm. und v. Beigelaß) nebst Gartenben. p. 1. Octbr. z. v.

Kronprinzenstraße 42

ist eine elegante Wohnung von fünf Zimmern bald zu verm. [1770]

Herrenstraße 2

ist per 1. October die neurenovirte Hälfte der 3. Etage, 2 Zimmer, groß. Cabinet, Küche u. Beigelaß, zu verm. Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Nicolaistraße 44|45,

Ecke Königsplatz, eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., 1 Salon, 1. Octbr. zu verm. Näheres beim **Verwalter.**

Höfchenstr. 8,

nahe am Museumsplatz, ist die Parterrewohnung, bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Küche 2c., per 1. October d. J., auf Wunsch auch früher zu vermiethen. [1787]

Zwingerplatz 1, Ecke Schweidn.-Str., ein Geschäftslokal
mit 2 Schaufenstern zu verm.

---

2 Läden Carlsstr. 8, beste Geschäftslage, m. Kell sof. o. 1. Oct. z. v.

Das Geschäftslocal

Gräbschnerstr. 43, Friedrichstraßen-Ecke (jetzt Consum-Vereins-Lager), ist per October od. Januar z. verm.

Große Geschäftsräume,

besteh. in 3 großen Kellern, Comptoir, Brennküche, Pferdestall, großem Hofraum 2c., **Neumarkt 1** zu verm., z. Z. Biergroßgeschäft. [1774]

Neisse, Breslauerstraße 64

beste Geschäftslage, ist **ein Laden,** zu jedem Geschäft sich eignend, per sofort zu vermiethen. [1078]

Eduard Mahlich.

Comptoirs, Kellereien, Remise p. bald od. spät.

zu vermiethen **Albrechtsstraße Nr. 30.** [1686]

Reuschestraße 55 2. Etage

renovirte Wohnung (4 Vorderzimmer, Küche, Beigelaß) per 1. October zu vermiethen. Näheres bei **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2. [1232]

Fabrikräume,

bestehend aus mindestens **2 bis 3 10 Meter langen Sälen** u. **5 bis 6 kleineren Arbeitsräumen,** werden für längere Zeit zu miethen gesucht. [1781]

Offerten unter B. 61 Exped. der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	758	14	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen	755	16	WSW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	749	13	S 2	wolkig.	
Kopenhagen	756	18	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	755	17	SSW 4	bedeckt.	
Haparanda	751	17	S 4	wolkig.	
Petersburg	758	18	W 1	bedeckt.	
Moskau	757	16	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	760	16	W 1	heiter.	
Brest	761	16	SW	Nebel.	
Helder	756	18	SW 1	bedeckt.	
Sylt	756	17	NNW 1	bedeckt.	
Hamburg	757	19	SSW 2	h. bedeckt.	
Swinemünde	758	18	SO 2	Dunst.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	760	19	S 1	h. bedeckt.	Dunst.
Memel	760	17	SW 3	heiter.	Starker Thau.
Paris	760	15	SW 4	Nebel.	
Münster	758	17	WSW 1	heiter.	
Karlsruhe	759	21	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	759	20	SW 2	h. bedeckt.	
München	761	18	NO 1	wolkenlos.	
Chemnitz	759	19	still	wolkenlos.	Nebel. Thau.
Berlin	759	20	SW 1	heiter.	
Wien	761	16	N 1	heiter.	
Breslau	761	16	SO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	17	SSW 2	wolkig.	
Nizza	759	26	ONO 1	wolkenlos.	
Triest	760	26	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt westlich von Norwegen, seinen Einfluss über das ganze Nord- und Ostseegebiet ausbreitend und daselbst meist schwache südliche bis westliche Luftströmung verursachend, an der westdeutschen Küste ist trübes Wetter eingetreten, Helgoland meldet Regen. Im übrigen Deutschland ist die Wetterlage heiter, trocken und durchschnittlich ziemlich warm, indessen ist trübes Wetter mit Regenfällen für ganz Deutschland wahrscheinlich. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Südwest bis Nordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.